

# Volksstimme

Einzelpreis 900 M.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannhagen & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1547, für die Redaktion Nr. 1784, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzustellungsstelle 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 21.000 M. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 20.300 M. Anzeigengebühr: Die 10spaltige 27 Millimeter breite Nonpareilzeile 1600 M., auswärts 2000 M., im Restmetall die dreispaltige 40 Millimeter breite Zeile 7500 M., auswärts 9500 M. Vereinständer Zeile 1800 M. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg

Nr. 167.

Magdeburg, Sonnabend den 21. Juli 1923.

34. Jahrgang.

## Was soll werden?

Was soll werden? Wohin soll das führen? So fragt mit bänglichem Gefühl jeder, der den Kurszettel und unsere Finanzlage betrachtet. Der letzte Reichsbankausweis gibt eine Zunahme der Banknoten um rund 3 Billionen an, in der Woche vorher waren es 4 Billionen. Das geht nun seit Wochen und Monaten in steigendem Tempo, so daß der Notenumlauf auf 20 Billionen angewachsen ist. Wer ist heute nicht Millionär? Aber jeder spürt, daß man ihn narret, denn wenn es aus Ausgeben geht, verschwinden die Hunderttausende wie phantastische Nebelgestalten, die in nichts sich auflösen. Dieser Reichtum bringt uns um, er hebt jeden Maßstab für die Wertföschung auf und fördert dabei Spiel und Spekulation in nie gekanntem Umfang.

Im Oktober vorigen Jahres, als das Kabinet Wirth zurücktrat, hatten wir einen Notenumlauf von einer Billion Mark, das Kabinet Cuno ist jetzt in neun Monaten seiner Amtstätigkeit bei 20 Billionen angelangt, ohne daß man behaupten kann, mit dieser Anspannung des Kredits wäre das Vertrauen kapitalistischer Kreise gekommen. Im Gegenteil, gemessen an der Mark ist die Wertföschung reichend abwärts geglitten. Gätten wir ein Kabinet mit sozialdemokratischem Einschlag, dann gäbe es weniger rücksichtsvolle Kritiker. Die bürgerliche Presse hätte nicht darauf verzichtet, ihr Lied abzuleiern, daß die in Wirtschafts- und Finanzfragen unfähigen sozialdemokratischen Minister die Schuld an dem Währungsverfall tragen. Wäre die Sache nicht so überaus traurig für unser Volk, dann könnten wir diese Entwicklung der Dinge mit einer gewissen Schadenfreude betrachten.

Der Fehler des Kabinetts Wirth war, daß auch ihm oft die notwendige Initiative fehlte, gegen die kapitalistischen Interessentkreise eine Finanz- und Währungsreform zu betreiben. Als 1921 im Frühjahr zur Lösung der Reparationsfrage von der Sozialdemokratie die Erfassung der Sachwerte gefordert wurde, wäre es noch Zeit gewesen, den schweren Konflikt im Ruhrgebiet zu vermeiden, den wir kommen sahen, den aber Stinnes nicht für das größte Uebel hielt. Damals wagten nur einige bürgerliche Blätter sich der Forderung zuzustimmen; die Not hat mittlerweile die Erkenntnis reifen lassen. Aber das Beleggeld ist sehr hart, das wir zahlen.

Ähnlich geht es uns in der Währungsfrage. Die Sozialdemokratische Partei übersteht nicht den zerstörenden Einfluß des französischen Vorgehens, unter dem die Mark zusammengebrochen ist. Aber Industrie, Handel und Landwirtschaft haben im Lande eifrig nachgeholfen und die Regierung hat sich nicht zur Wehr gesetzt, als es noch Zeit war. Mit dem Sinken der Mark begann die Flucht aus der Mark in einem rapid steigenden Tempo. Ausländische Noten und Devisen wurden nicht allein aufgekauft, um die Wareneinfäufe im Ausland zu begleichen — ein sonst normaler Vorgang —, sondern es drängte das Anlage- und Sparkapital, soweit es nicht in der Anlage von Wertpapieren gebunden war, in die fremde hochvalutarische Währung. Die Gewerbetreibenden erklären, wir müssen uns gegen den Verfall unseres beweglichen Kapitals sichern, eine andre Anlage und Sicherung gibt es nicht.

Giergegen gab es nur zwei Mittel: Herausgabe wertbeständiger Anleihen und Kontrolle des Devisenhandels. Mit der Kontrolle des Devisenhandels fing man an, obwohl der umgekehrte Weg, erst wertbeständige Papiere, der richtige gewesen wäre. Aber die Einfihtslosigkeit gegen die Herausgabe wertbeständiger Anleihen oder Schatzanweisungen ist bei der Reichsbank und dem Reichsfinanzminister in so holder Eintracht beieinander, daß man geradezu entsetzt ist.

Es ist höchste Zeit zur Umkehr. Der jetzige Zustand ist unerträglich! Wir müssen die Kapitalanlage in der Mark erhalten und der fremden Währung entziehen. Wo bleiben die wertbeständige Anleihen oder Schatzanweisungen? Es ist nicht wahr, daß das Risiko bei fallender Mark unerträglich ist. Die Deckung muß in der beweglichen Steuer gesucht werden, aber selbst wenn daneben die Reichsbank einige Millionen Gold opfert, so wäre es kein Grund, sich ablehnend zu verhalten.

Nehmen wir an, die Regierung wäre im März d. J. dazu übergegangen, eine Billion wertbeständiger Anleihen in Papiermark aufzusetzen. Die Verzinsung zu 5 Prozent erforderte jährlich 50 Milliarden Papiermark bei einem Dollarkurs von 20: bis 21 000 Mark. In Gold umgerechnet 10 Millionen Mark. Diese 10 Millionen Mark bleiben unverändert auch bei dem gegenwärtigen um das Beinfache

erhöhten Kurse des Dollars. Wir hätten sogar 1922 unsere ganze schwebende Schuld mit einem lächerlich geringen Risiko in eine wertbeständige Anleihe von einer Billion umändern können. Sieht man diese einfachen Vorgänge am Geldmarkt nicht oder gehört das Börsenspiel zu den heiligen Gütern der Nation? Oder ist der Interessentkreis derjenigen, die beim Sturze der Mark ihre Profite heimbringen, bereits so groß und mächtig, daß sich keine gesunde Reform mehr Bahn brechen kann?

Ist der Reichsbank nicht bekannt, daß der Devisenhandel der Banken sich zu 60 Prozent im reinen Kettenhandel betätigt? Die Bank A verkauft einen Posten Devisen an die Bank B mit dem inzwischen eingetretenen Kursgewinn. Der Posten geht an C, von da an D und langt wieder bei A an. Während der Zeit windet sich der Kurs wie eine Spirale in die Höhe. Jeder gewinnt und keiner will auf dieses einträgliche Geschäft verzichten. Hat die Reichsbank wirklich nicht die Mittel, dagegen vorzugehen? Weshalb unternimmt sie nichts und weshalb gewährt sie für diese und ähnliche Transaktionen noch billige Kredite? Der Einheitskurs — gut. Aber dann scharfe Kontrolle der Devisenablieferung aus dem Export.

Schon werden die Kräfte mobil gemacht, um jede Hemmung im kapitalistischen Betriebe zu beseitigen. Gelängt es, dann bekommt die Mark einen weiteren Stoß abwärts und die Umkehr zur Gesundung wird immer aussichtsloser. Helfen kann uns nur ein entschlossenes Zugreifen, alle Halbheiten verschlimmern das Uebel. N o b. S c h m i d t.

### Eine Danziger Währung.

Danzig stand bisher mit dem Deutschen Reich in Währungsgemeinschaft. Die Folgen der dauernden Entwertung der deutschen Mark machten sich deshalb verheerend auch in der freien Stadt Danzig bemerkbar. Hier wurden sie noch verstärkt dadurch, daß Danzig dem polnischen Zolltarif angeschlossen ist, der gegenüber dem deutschen Zolltarif eine starke Verteuerung aller wichtigen Gebrauchsgegenstände mit sich brachte. Andererseits stand schon seit einiger Zeit fest, daß Danzig eine aktive Handels- und Zahlungsbilanz hat und daß es auch zu den wenigen Staaten Europas gehört, deren Haushalt keine Unterbilanz aufweist.

Es mehrten sich daher die Stimmen, die eine Wehr von der Papiergeldwirtschaft forderten. Ein Anschluß an die polnische Währung kam für Danzig, abgesehen von politisch-kulturellen Gründen, schon deshalb nicht in Frage, da sich diese in dem gleichen Verfall befindet wie die deutsche Mark. Eherwogenig war mit der Uebernahme einer hochvalutarischen Währung zu rechnen, da sich wohl kein Staat gefunden hätte, der Danzig in sein Währungsnetz einbezieht.

Aus diesen Gründen wurde der Plan erwogen, eine eigene Danziger Währung zu schaffen. Ueber diese Frage ist auch auf der letzten Wollverbundratssitzung in Genf beraten worden und im Anschluß daran hat der Danziger Finanzsenator Dr. Böttmann nummehr der Öffentlichkeit den Plan für eine Danziger Währung unterbreitet. Diese sieht die Ausgabe von Danziger Gulden vor, um Verwechslungen mit der deutschen und polnischen Mark zu vermeiden, ferner deshalb, weil Danzig während seiner Selbständigkeit im Mittelalter Gulbengeld hatte. Ein Gulden enthält 100 Heller, 100 Danziger Gulden sind gleich einem Pfund Sterling. Vorläufig ist die Herausgabe von Silber-, Nickel- und Kupfermünzen geplant. Der Umlauf des Metallgeldes darf 100 Gulden auf den Kopf der Bevölkerung nicht übersteigen.

Die Ausgabe von Noten wird einer neu zu gründenden Notenbank übertragen, deren Kapital auf 20 Millionen Gulden festgesetzt wird. Die Bank darf Noten bis zum Betrag von 500 Gulden auf den Kopf der Bevölkerung ausgeben. Hieran muß ein Drittel durch eine Notenreserve gedeckt sein. Bis die eignen Mittel der Bank die erforderliche Deckung geben, dient als Währungsdeckung ein zu erwerbender Währungskredit bis zum Höchstbetrag von 500 000 Pfund Sterling. Um das Wertverhältnis zwischen Gulden und Pfund festzulegen, wird die Notenbank in London eine Geschäftsstelle unterhalten, die Scheide auf Danziger Gulden in englischen Pfunden einloßt. Für die Zeit des Ueberganges von der deutschen Papiermark zum Danziger Gulden ist ein besonderes Gesetz im Ausjcht genommen.

Da über die Danziger Währungsreform nicht nur Danziger Zustangen zu entscheiden haben, sondern auch der Völkerverbund und die Reparationskommission, die noch Gläubiger für das Danzig übergebene ehemalige Reichs- und Staatsvermögen ist, dürfte sich die Durchführung der geplanten Reform inamernin noch einige Monate hinziehen.

### Die Schuld der Prozentpatrioten.

Eine der traurigsten Folgen der Vernichtung der deutschen Mark ist, daß Hunderte, die infolge des Friedensvertrags mit Deutschland nur in so fern Zusammenhang stehen, aber ferndeutscher sind, der deutschen Währung den Rücken kehren und damit ihre Zusammengehörigkeit mit dem Mutterland weiter fordern.

Jetzt hat der Freistaat Danzig Vorbereitungen zum Uebergang zu einer neuen Währung getroffen und entsprechende Vorschläge dem Völkerverbund unterbreitet. Die Konstruktion des Geldes ist insofern eigenartig, als die auf dem Dezimalsystem beruhenden Münzeinheiten, der Gulden und der Heller, für einen Staat mit großem Handels- und Gewerbebetrieb sehr klein sind. Der Gulden wird etwa gleich 20, der Heller gleich 0,2 Goldpfennigen sein. Die Geringsfügigkeit dieser Werte läßt darauf schließen, daß sie sich nur als Scheidemünzen durchsetzen werden, daß aber die eigentliche Rechnungseinheit das englische Pfund sein wird, das etwa 20 deutschen Goldmark und 24 romanischen Goldmünzeinheiten (Franken, Lire) entspricht.

Danzig ist bis heute den Glendweg der deutschen Mark gegangen. Die Aufrechterhaltung der deutschen Währung war ein starkes Band, das den von Deutschland völkerverrechtlich unabhängigen Staat wirtschaftlich an Deutschland fesselte. Es wurde noch befestigt durch die Bestrebungen der deutschen Wirtschaftspolitik, enge wirtschaftliche Beziehungen mit dieser altdeutschen, jetzt durch Friedensvertrag und polnischen Korridor von Deutschland getrennten Stadt aufrechtzuerhalten. Die Ausfuhrpolitik begünstigte selbst in den schwersten Zeiten die Versorgung Danzigs mit deutschen Lebensmitteln und Industrieprodukten und betonte so die Einheit Danzigs mit Deutschland. Jetzt kommt der wirtschaftliche Trennungsschnitt trotz alledem, und der Tag ist nicht mehr fern, wo die deutsche Mark für Danzig „fremde“ Währung sein wird. Das wird natürlich auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen Danzigs zum Mutterland von starkem Einfluß sein.

Ähnlich wie das deutsche Danzig jetzt sein Aussehen aus der deutschen Währung vorbereitet, ist vor einiger Zeit das Saargebiet zum Frank und später das Memelland zur litauischen Währung übergegangen. Ueberall machte sich gegen die Einführung der fremden Währung zunächst ein starker Widerstand der Arbeiterkassen geltend, der später aber durch zwingende wirtschaftliche Notwendigkeit — die durch den Niedergang der Mark gesteigert wurde — und durch den Druck der Besetzungsmächte überwunden wurde.

Alle diese Grenzlandbezirke werden durch die Wehr von der deutschen Währung wirtschaftspolitisch dem Mutterland entfremdet. Das es so kam, ist in erster Linie Schuld des Versailler Diktats. Mit Schuld an der ganzen Entwicklung sind aber alle die Prozentpatrioten, die das Deutschtum so oft im Munde führen, es aber unterlassen haben, durch aktive Währungspolitik und durch ausreichende Beschöpfung am den Staat den Sturz der Währung rechtzeitig aufzuhalten.

### Wie sie wüten.

„Uebers Niederträchtige niemals dich beklage, denn es ist das Mächtige, was man dir auch sage.“ Das wußte ein gewisser Goethe schon vor mehr als 100 Jahren. Er hatte bei der Niederschrift seine deutschen Landsleute, Zeit- und Ortsgenossen im Auge. Die haben sich seitdem nicht geändert, wie wir hier an einem Beispiel nachweisen werden.

Der „Magdeburger General-Anzeiger“ hat unter der Ueberschrift „Wie sie gegen uns wüten“ eine ständige Abteilung im politischen Teil, in der er über die Laten der französisch-belgischen Besatzung im Ruhrrevier berichtet. Jeder Uebergriff, jede Gewalttat, jede Ausweisung von Beamten und Arbeitern wird dort gewissenhaft für die Mit- und Nachwelt festgehalten und mit Entrüstungslosse begossen. Die ausgesprochenen reaktionären Mäler gehen darin noch weiter, ihnen ist kein Ausdruck stark genug, um die nationalistischen Leidenschaften gegen die Werkzeuge des französischen Kapitalismus — der Fleiöh von ihrem Fleiöh ist — aufzupeitschen. Sie haben damit erreicht, daß Furchtvolle und Verbrecher den aktiven Widerstand mit Dynamitattentaten, Brückensprengungen und dem heimtückischen Abschließen französischer Posten organisierten, und daß die unschuldige Ruhrbevölkerung jetzt mit Skorpionen gepöttet wird.

Auch wir berückten den Einbruch der Franzosen, auch wir halten die Drangsalierung der Bevölkerung für eine Schande, und wir halten besonders die Ausweisungen der Eisenbahner, Post- und anderen Beamten und der Arbeiter und ihrer Familien für eine barbarische Grausamkeit ~~unwiderlich unger Zeit unwidrig der französischen~~

Kultur. Aber wir vergessen nicht, daß die Franzosen leider nach Vorbildern arbeiten, die noch heute bei unsern Nationalisten hoch in Ansehen stehen. Und wir wissen vor allem, daß das, was dort unten geschieht, nichts speziell Gallisches ist, sondern uralte kapitalistische Methode. Wird doch das deutsche Volk in derselben Zeit — nur nach andern Methoden — von seinen eignen Kapitalisten bis auf Gend ausgeplündert und in Verzweiflung, Not und Tod getrieben.

Aber trotzdem: Was die Franzosen dort unten tun, ist ein Verbrechen am deutschen Volk, ist besonders ein unfühbares Verbrechen an der deutschen Republik und an ihren besten Stützen: den deutschen Arbeitern und dem größten Teile der Beamtenschaft.

Des größten Teiles! Denn welche Elemente sich unter der sogenannten höheren Beamtenschaft befinden, das hat die Republik seit 1918 schon mehr als erträglich zu ihrem Leidwesen erfahren. Hier sollen wieder einmal zwei Exemplare vorgeführt werden, die durch die Franzosen entlarvt wurden. Französische Truppen zerstückten vor einiger Zeit den Bahnhof Vorkhalle. Unter den zerstreuten Dokumenten befand sich folgender Brief:

Vorkhalle, den 1. Januar 1922.

Herrn Klimmüller, persönlich.

Teile Ihnen mit, daß jetzt die Gelegenheit geboten ist, dem pp. Brömer eins zu versetzen, das heißt, ihn für immer aus dem Dienste auszuschalten. Bis zum heutigen Tage ist es mir noch nicht möglich gewesen, diesen, meinen größten persönlichen Feind, unmöglich zu machen, da ihm dienlich in jeder Beziehung das beste Zeugnis ausgestellt werden muß. Aber dieses alles ändert an der Tatsache nichts, daß pp. Brömer mit seinen wirtschaftlichen und politischen Interessen für mich ein großer Dorn im Auge bedeutet.

Jetzt in diesem Moment, ist mir die Gelegenheit geboten, ihn ohne Rücksicht auf seine Familie unmöglich zu machen. Durch das Eintreten des Streiks ist die Lage geschaffen, ihm irgendeine Sache zu unterstellen. Wird Ihnen ein Verzicht geben, welcher als Grundlage der Entziehung dienen muß und ich mir auch alles voll und ganz mit Ihrer Hilfe bespreche, da die Direktion und der Reichsbankpräsident die schärfsten Gegner dieser Eisenbahnerkreise sind.

Einen kleinen Kampf wird es ja geben, denn pp. Brömer wird alles versuchen, um die Beschuldigungen zurückzuweisen. Ich bitte Sie nochmals, die Familie in diesem Moment nicht zu berücksichtigen und sich nur von dem Gedanken leiten zu lassen: Mit Frechheit kommt man zum Ziele. Höfentlich werde ich die Entfernung des pp. Brömer mit Ihrer geschätzten Hilfe durchbringen. Ich verjähle erwidern, daß alle andern schon selber mundst und ich für meine Personlichkeit unbeschämter Herr des Bahnhofs; auch andere Leute, denn ich vermute, daß Brömer auch die Unterjägung verschiedener anderer Dienststellen hat.

Zur Sicherheit dieser Angelegenheit ist es wohl besser, den Brömer von der Sache nichts merken, auch nicht zu protokollieren zu lassen, da sonst die Sache wohl auf eine schärfste Ebene geraten könnte; denn dann würde er alles sofort auf die Beine bringen und für uns würde die Sache schwieriger. Also mit voller Zuversicht auf Ihre Güte und den Erfolg.

gez.: Dähler, Eisenbahn-Inspektor.

Gerichtet war dieser Urlassbrief an den Amtsvorstand des Bahnmeisters I Hegen, Dr. Klimmüller. Diese gleichgültige Seele brachte es dann tatsächlich fertig, den dienstlich einwandfreien, aber keinem Vorgesetzten gewerkschaftlich und politisch verhassten Brömer ohne Rücksicht auf die Familie aus Lohn und Brot zu bringen. Mit Frechheit kamen sie beide zum Ziele: der Inspektor und der Doktor, diese Tieren des Widerstands, treuen, geschäftsmäßigen Denkens. Man studiere den Brief des Dähler mehrmals und genieße die ganze „französische“, hinterhältige, tüchtige Gemeinheit, „unerhörte Anmaßung“, größenwahnsinnige Herrschgier und die achte deutsche Ehre, die in dem Sage liegt: „Mit Frechheit kommt man zum Ziele, und dann ent-

rißte man sich weiter über Poincaré und all die französische Perfidie und Grausamkeit. Wenn man kann!

Unser „Nationaler“ werden es trotz allem können. Ihnen, denen noch so viele untere Beamte nachlaufen, ist der streikende, selbstbewußte Beamte und Arbeiter ein Greuel; gut genug als Kanonenfutter, gut genug, angewiesen und im Vaterland herumgestoßen zu werden, heimatlos, obdachlos mit Weib und Kind. Selbst seine privatesten Angelegenheiten — siehe Aufsatz „Breitbart“ in der Mittwoch-Nummer der „Volkstimme“ — müssen erhalten, einen Arbeiter oder Beamten arbeitslos zu machen, wenn er jemals gewagt hat, Solidarität mit seinen Kameraden zu üben. Geipannt darf man nun sein, was der Direktionspräsident und vor allem der Minister zu dem Briefe zu sagen haben. Jeder Erlaß und jede Veröffentlichung der hohen und höchsten Stellen trieft ja förmlich von dem Wohlwollen gegen die aus Anlaß des Ruhrkampfes so verdieneten Eisenbahner. Will man etwa diesen um das Vaterland verdienten Leuten Vorgezogen werden solcher moralischer Qualifikation lassen? —

### Ein Vetter Ehrhardts verhaftet.

Die Leipziger Ermittlungen über die Flucht Ehrhardts haben bekanntlich ergeben, daß zur Stunde der Flucht in der Nähe des Untersuchungsgefängnisses ein Kraftwagen gehalten hatte, mit der Nummer I M 5985 oder I M 6983. Einige Tage zuvor war der gleiche Wagen in einer Leipziger Reparaturwerkstätte mit II A 3347 verfahren eingestellt. Erhebungen, die über diesen Wagen sofort in München angefragt wurden, haben ergeben, daß der Besitzer des Kraftwagens II A 3347 der in der Kaufbachstr. 9 wohnhafte Ingenieur Loenjes ist, der am 16. Juli seinen reparaturbedürftigen Wagen in einer hiesigen Reparaturwerkstätte zur Wiederinstandsetzung eingestellt hatte. Der Wagen war also zwei Tage nach der Leipziger Flucht wieder in München. Seit Montag früh ist Loenjes verschwunden. Sein Wagen wurde beschlagnahmt und sichergestellt. Dafür, daß Ehrhardt, wie Gerüchte in München wissen wollen, sich in Bayern aufhält oder aufgehalten hat, liegen Anhaltspunkte noch nicht vor. —

Wie aus Leipzig mitgeteilt wird, wurde in Leipzig-Stötteritz, wo Loenjes abgestiegen war, bei einer Hausdurchsuchung eine neue Stridiergarnitur gefunden, eine Wandspiegel, schwarze Gesichtsmasken, Stahlhelme sowie eine alte Marineflagge. Anzeichen war ursprünglich geplant, mit Hilfe einiger dieser Gegenstände die Flucht zu bewerkstelligen. Ehrhardts Befreiung ist bereits seit vier Wochen vorbereitet worden.

Auf Ersuchen der Leipziger Polizeibehörde ist in Hamburg ein Vetter Ehrhardts, der Kaufmann Karl Ehrhardt, verhaftet worden. Dieser, ein wohlhabender Mann, ist dringend verdächtig, bei der Flucht Ehrhardts die Hand mit im Spiele gehabt zu haben. Dieser Vetter, jenseit Ehrhardts Frau konnten in letzter Zeit wiederholt ungehindert mit Ehrhardt sprechen, was die Verabredung über die Flucht ohne Zweifel erleichtert hat. —

### Am Ende ihres Lateins.

Der Widerstand der Devisenpolitik der Reichsbank ist auf dem Höhepunkt angelangt. An der Berliner Börse vom Donnerstag wurden für etwa 20 Millionen Mark Devisen vom Berliner Markt verlangt und allein an hochwertigen Devisen Pfunden, Gulden und Dollar fast 180 Millionen Goldmark abgefordert. Die Reichsbank drohte mit einer gänzlichen Sperre der Papiermarkkredite an die Privatwirtschaft, wenn diese Aufträge ausrechterhalten würden. Trotzdem wurden die Anforderungen nicht wesentlich eingeschränkt und ein Dollarkurs festgesetzt, zu dem

nur 4 Prozent der angemeldeten Aufträge unter Ausschaltung der ausländischen Kaufaufträge befriedigt wurden. Die Banken haben daraufhin die geringe Zuteilung abgelehnt, weil diese technisch nicht durchzuführen sei.

Die Reichsbank ist durch ihre verfehlte Devisenpolitik und noch mehr durch ihre verfehlte Kreditpolitik in eine geradezu verzweifelte Lage bei der Verteidigung ihres Goldbestandes geraten. Die Drohung der Sperre der Papiermarkkredite kommt viel zu spät. Schon lange hätte die Reichsbank Kredite nur auf Goldbasis vergeben dürfen, dann wäre den Herrschaften, die an der Entwertung der Papiermark verdienen wollen, zu einem erheblichen Teile der Appetit nach Devisen vergangen. Die Konsequenz, mit der die Reichsbank den mit falschen Mitteln begonnenen Kampf durchführt, verdient gewiß Hochachtung. Daß sie aber falsche Mittel anwendet, vor denen sie schon seit fast einem Jahr gewarnt wurde, zeugt von der Unfähigkeit der Leitung des Zentralinstituts und der Güter der Währung, deren Mißgriffe sich in einer unerhörten Leurng auf die breiten Massen entladen. Man hat es verabsäumt, die Erfassung der fremden Zahlungsmittel rechtzeitig vorzunehmen. Der Launel am Devisenmarkt und seine hilflose Bekämpfung sind nur Folgen der unhaltbaren Devisenpolitik. —

### Vom Feme-Mord in Mecklenburg.

In der Mordejahne Parachim, die bekanntlich bereits den Staatsgerichtshof beschäftigt, ist vor einigen Tagen in Berlin eine neue Verhaftung erfolgt. Es handelt sich dabei um einen Leutnant a. D. Heinz Köpke, Berlin-Steglich, bei dem seinerzeit, wie bereits gemeldet, eine Hausdurchsuchung im Zusammenhang mit dem Pachtiner Mord stattfand. Köpke wurde damals nach seiner Vernehmung im Polizeivordium wieder entlassen. Nunmehr ist, anscheinend auf Grund neuer Tatsachen, seine Festnahme und Einlieferung in das Stadtvogteigefängnis erfolgt.

Köpke selbst kommt als Täter nicht in Frage, da er sich zur Zeit der Pachtiner Mordtat in Untersuchungshaft in Leipzig mit andern Leutnern der deutschvölkischen „Turnerschaften“ befand, die seinerzeit, zugleich mit Köpke selber, verhaftet worden waren. Kaum war er jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt und nach Berlin zurückgekehrt, da beteiligte er sich bereits, zusammen mit der Wannseer Köpke-Zentrale, an den Maßnahmen, die das Verbrechen eines der an der Tat unmittelbar Beteiligten begünstigten. Somit dürfte er wegen Begünstigung strafrechtlich verfolgt werden. —

### Der Attentäter Gardens verhaftet.

In Berlin eingetroffenen Meldungen zufolge ist Oberleutnant Anfermann, der vor ungefähr einem Jahr in der Kolonie Grunewald das Attentat auf Maximilian Garden verübte und seitdem flüchtig war, auf Grund des damals gegen ihn erlassenen Haftbefehls gestern in Wien verhaftet worden. Seine Auslieferung ist von den deutschen Behörden bereits beantragt. Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts 3 hat von neuem die Voruntersuchung gegen ihn wegen versuchten Mordes eröffnet. Wie erinnerlich, wurden seinerzeit in dem Prozeß gegen die Gardentattäter die beiden Gehilfen Anfermanns, Weichardt und Grenz, wegen Körperverletzung zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Ueber die Verhaftung in Wien werden folgende Einzelheiten bekannt: Ende Mai laufenden Jahres wurde in einem Wiener Lokal zufälligerweise ein junger Mann zur Legitimierung aufgefordert. Da er keine Ausweispapiere hatte und außerdem festgestellt wurde, daß er einen falschen Namen führte, wurde er in Haft gesetzt und gegen

### Kleines Feuilleton.

#### Heilmittel der Zunderkrankheit.

Seit her hat man die Zunderkrankheit fast nur mit diätetischen Maßnahmen behandelt und damit zwar keine Heilung, aber immerhin ein Stillen der schmerzhaften Folgen der Zunderkrankheit erzielt werden können. Eine spezifische Behandlung konnte man bisher nicht abgeben, schon vor einem Menschenalter durch Mering und Windtisch bekannt geworden war, daß durch Injektionen der Natriumsulfid (Natrium) bei Hunden eine sichere Zunderkrankheit entsteht und sogar im Hinblick auf die Beobachtung die Vererbung nachgewiesen wurde, daß auch die menschliche Zunderkrankheit auf Erbanlagen des Natriums beruhe. Später erkannte man, daß die Natrium aus zwei verschiedenen Zellgruppen besteht, von denen die eine den mit harter Verdauungsgang den Gärung, Fett und Säure abgibt, während die andere Gruppe von Zellen, die von Langerhans entsteht, wurde, welche man als Insel bezeichnet.

Alle Versuche, durch Verabreichung von Natrium die Zunderkrankheit zu heilen, scheiterten. Die Professor Dr. Unger ist in der Berliner Medizinischen Gesellschaft in einem Vortrag erschienen, bei der Professor Unger Dr. Jäger im Jahre 1918 aus dem Natrium ein Präparat gewonnen, das er an zwei Hunden und acht Menschen probierte. Dieses gab vorübergehend eine gute Besserung, aber die Schwere der Krankheit so managen, aber Kater, daß man den weiteren Versuchung ablehnte.

Es ist nun ganz genau festgestellt worden, daß die Zunderkrankheit von Natrium an der Unterlippe von Langerhans entsteht, was den Natrium der vererbten Natrium einer Gruppe zu gewinnen, der man den Natrium Natrium nennt und der die Zunderkrankheit hat. Das Natrium ist der Hauptbestandteil der Zunderkrankheit. Es gelang Jäger, durch Injektionen von Natrium in den Hunden zu heilen, was er nun auch an Menschen probierte. Er hat nun eine Methode gefunden, die Zunderkrankheit zu heilen, was er nun auch an Menschen probierte. Er hat nun eine Methode gefunden, die Zunderkrankheit zu heilen, was er nun auch an Menschen probierte.

Versuche an Menschen zeigten, daß das Präparat ein äußerst wirksames Heilmittel bei Behandlung der Zunderkrankheit ist und daß die Injektion derselben bei der hochgradigsten Form der Zunderkrankheit geradezu lebensrettend wirken kann. Auch bei andern Gefahren, von denen Zunderkrankheit bedroht wird, wird die Gefahr durch Injektionen stark abgemindert und die Heilung begünstigt. Die Injektionen müssen häufig wiederholt werden, da die Wirkung nur eine kurzdauernde ist. Neben dieser Behandlung mit Natrium ist die Diätbehandlung nicht überflüssig.

Jeder, der das Präparat für uns Deutsche kaufen zu erwägt, da es in London bestellt werden muß und der Preis für eine Einheit, deren mehrere je nach als Dosis eingespritzt werden müssen, sich auf mehrere Pfund Sterling stellt. Das Präparat wird unter verschiedenen Namen bereits in England, Amerika, Dänemark und Italien hergestellt. Doch besteht die Gefahr, daß auch die deutsche Industrie bald die Fabrikation dieses Präparats aufnehmen wird, da das Londoner Komitee, das die Fabrikation des Natriums übernimmt, mit deutschen Behörden Verabredungen angeknüpft hat, um die Herstellung des Natriums nach besten Vorzügen in einer angesehenen deutschen Fabrik in die Wege zu leiten.

Die Professor Dr. Kraus in der Ernährung des Vortrags hält, hat man in Amerika auch in Pflanzen das wirksame Hormon gefunden, so daß vielleicht die Auskultur derselben, baldigst das Mittel zu erschwinglicheren Preisen herzustellen zu können. —

Kauf. Bei den am Samstag den 22. und Sonntag den 23. Juli stattfindenden „Danzesinger Sammlermarkt“ gelangen zur Aufführung: Robert Obonijer (Straßenquartett mit Gesang); Franz Hoffmann (Straßenquartett); Alois Gaba (Straßenquartett); Hans Stürmer (Erzählungen, Gesänge mit Straßenquartett); Hermann Kertter (Klavier); Alois Fink (Hör Musik für zwei Violinen und Violen); Fritz Jarnach (Straßenquartett). —

Freitag in Frankfurt. Das nächste Monument der Toten von Albert Bartholomäus, die größte Herbe des Barock, von 1680, ist schwer beschädigt worden. Die durch Schmelzen der Metalle verursachte Beschädigung hat sich besonders an den Kanten der Figuren zu zeigen. Die Schäden sind so groß, daß eine Restauktion notwendig ist. Die Reparaturen werden voraussichtlich im nächsten Sommer vorgenommen werden. Die Kosten werden auf etwa 100.000 Reichsmark geschätzt. —

Zugang dazu seinen Feinden erschwert wird. Bei uns in Deutschland wären auch recht viele Wasserbeden nötig — damit die Brunnenkommune ihre schmuckige Phantastie einer Reinigung unterziehen könnte. —

Theaterchronik. Aus dem Bühnenverein ausgeprochen wurde der Theaterdirektor Viktor Barnowski. Sein Vergehen bestand darin, daß er beim letzten Berliner Schauspielerektrek die gleich am ersten Tage bereit erklärt hatte, mit seinen Schauspielern zu verhandeln, und daß er vor Beilegung des Streikes aus dem Verbands der Berliner Bühnenleiter ausgestiegen war. Er hatte damals geäußert: „Ich kann nur mit Schauspielern arbeiten, denen es gut geht.“ Diese leberischen Ansichten ließen ihm die Berliner Theatergewaltigen nicht hingeben. Herr Barnowski wird sein Schicksal zu tragen wissen, denn seit das strenge Kartell zwischen der Direktion und der Schauspielergemeinschaft nicht mehr besteht, hat ein Ausschluß aus der ersten keinerlei peinliche Konsequenzen mehr. — Otto Ernst Hejße's Drama aus der 1848er Bewegung „Robert Blum“, die Tragödie eines Deutschen, kommt an der Freien Volkshöhne in Köln zur Feier des deutschen Verfassungstages am 11. August zur Aufführung. — Die zum Besten der „Studentenhilfe Berlin“ geplante Aufführung von Walter Bloem's „Dreißig Jahre nach dem Krieg“, die am 21. d. M. im Städtischen Theater stattfinden sollte, mußte technischer Schwierigkeiten halber abgefragt werden. Dem Himmel sei Dank! —

Deutsche Kunst in Amerika. Der ehemalige Komiker am hiesigen Centraltheater G. A. Urban eröffnete gemeinsam mit Direktor Philipp Lesing in Breslau in Brasilien, Argentinien und Chile ein händiges deutsches Theater mit achtstimmiger Besetzung. Außerdem gedenkt er als Regisseur an spanischen Bühnen Reinhard und Bernauer's „Wunderliche Geschichten des Kapellmeisters Kreidler“ zum erstenmal in Buenos Aires aufzuführen. —

Lebensfälle. Einer der bedeutendsten Vertreter des Zivilrechtswissenschafts, Professor Friedrich Stein, in den Univeritäten Halle und Leipzig lange Jahre tätig, ist im 64. Lebensjahr gestorben. — Professor Georg Meher, der in Berlin, 63 Jahre alt, gestorben ist, hat sich große Verdienste um das Samariter- und Rettungswesen erworben. Er hat einen bekannten Leitfaden für den Unterricht der Samariter und Krankenpfleger herausgegeben. — Wieder ist einer von den alten Gärde der Historienmalers hochgegangenen, der Münchner Professor August Spier, der im Schloss Reichartshausen, im Remen Katholischen seiner Vaterstadt und in der Abwechslung in Meissen allerhand kriegerischen und legendarischen Stoffen an die Hände gewinkt hat. Möge ihm die Erde leichter werden als die Arbeit dieser „Kampfgänge“!

ihn die polizeiliche Untersuchung eingeleitet. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß der Verhaftete mit dem von den deutschen Gerichten flehentlich verfolgten Bismarck, aus Königsberg stammenden Oberleutnant Walter Kerkmann identisch sei. Die deutschen Behörden wurden sogleich von dieser Verhaftung in Kenntnis gesetzt. Nach der Voruntersuchung wurde Kerkmann am 7. Juli von der Wiener Polizei dem Wiener Landgericht eingeliefert, wo er bis zur Beendigung des Auslieferungsvorganges, das von Deutschland bereits auf diplomatischem Wege eingeleitet wurde, verbleiben wird.

### Die kommunistische Hitlerei.

Das Zentralorgan der Kommunisten, die „Rote Fahne“ in Berlin, ist entzückt und begeistert über die Wirklungen des kommunistischen Bündnisangebots auf die deutschen nationalistischen Kreise. Sie stellt fest:

Schon der erste, noch oberflächliche Eindruck zeigt, daß die kommunistische Partei eine tiefe Wirkung in den Reihen des nationalistischen Mittelstandes auszuüben beginnt.

Die „Rote Fahne“ freut sich, daß auch die französischen Kommunisten es für richtig halten, wenn in Deutschland die kommunistisch-faschistische Einheitsfront gebildet wird. Mit einer tiefen Verbeugung wird den deutschen Faschisten gesagt:

Es ist für uns eine besondere Freude, festzustellen, daß unsere Stellungnahme zur Frage des Faschismus ebenso klar begriffen und bekräftigt haben, wie unsere Haltung in der nationalen Frage im allgemeinen. Die ehrlichen Kleinbürgerlichen Kreise (bes. faschistischen) können aus dieser Stellungnahme der französischen Kommunisten ersehen, auf welche Unterstützung eine deutsche Arbeiter- und Bauernregierung auch in der Verjährung der ererbten nationalen Interessen gegen Poincaré rechnen kann.

Das hindert die „Rote Fahne“ natürlich nicht, die kommunistischen Arbeiter mit dem „Antifaschistentag“ vor Marx zu halten und wie irrsinnig zu toben, weil die Sozialdemokratie von gemeinsamen Hundertschaften noch immer nichts wissen will. Bezeichnend ist, daß die kommunistische Presse sich bemüht, die Ausdrucksweise der Hitler und Konjorten anzunehmen. Wohlgefällig vermerkt die „Deutsche Tageszeitung“, wie z. B. die „Rote Fahne“ über die Schlemmer sich entriestete und wünschte, „daß jetzt ein paar Arbeiter das Lokal betreten und diesen Schmarozern ein paar hinter die Ohren hauen, daß ihnen die Zwicker von den krummen Nasen rutschen“. In antijemitehnder Weise hat auch der kommunistische Abgeordnete Schölem Stimmungsbilder über die Verhandlungen wegen der Jitrus-Krawalle geschrieben, und schließlich ruft die „Rote Fahne“ alles auf zum Kampfe gegen die „Novemberdemokratie“, genau wie Hitler gegen die Novemberverbreiter.

Werden die kommunistischen Arbeiter früh genug erkennen, was der Grundgedanke der neuen Parole ist: die deutschen faschistischen Organisationen haben genug Offiziere, aber nicht die notwendige Masse an Soldaten, und die sollen die „proletarischen Hundertschaften“ stellen. Und diese Massen sollen am 29. Juli den faschistischen Offizieren vorgeführt werden.

### Eine Fälschung.

Der Parteivorstand schreibt uns: Der Parteivorstand hatte am 6. Juli in einem nicht zur Veröffentlichung bestimmten Zirkular an die Bezirksorganisationen u. a. auch über Organisationsrichtungen zum Schutze der Veranstaltungen und des Eigentums der Partei den Bezirksorganisationen Mitteilung gemacht. Anlaß dazu gab u. a. die Sprengung der Druckerei in München. Die „Dresdner Volkszeitung“ druckt in ihrer Nummer vom 17. Juli 1923 nicht nur ganze Teile des nicht zur Veröffentlichung bestimmten Zirkulars ab, sondern verfälscht Stellen des Zirkulars in das gerade Gegenteil. So heißt es in der „Dresdner Volkszeitung“ u. a.:

Weiter teilt der Parteivorstand mit, daß die Schutz- und Abwehrorganisationen, die sogenannten „proletarischen Hundertschaften“, gleich Schwämmen im ganzen Reiche zu bilden sind, und zwar gemeinsam mit den Kommunisten.

In Wirklichkeit heißt es in dem Zirkular: Die Beratungen haben zu der Auffassung geführt, daß ein gemeinschaftliches Arbeiten mit den Kommunisten unmöglich ist. Mit Ausnahme einiger Bezirke in Sachsen ist dieser Auffassung im ganzen Reiche Rechnung getragen.

Wenn die „Dresdner Volkszeitung“ deshalb meint, daß diese in einigen Zeilen Sachsen verbreitete Auffassung erst vom Parteivorstand bekämpft und dann als muster-gültig für das Reich angesehen worden sei, so ist das falsch. Die in Dresden verübte Fälschung des Parteivorstandszirkulars dürfte in der Parteigeschichte einzig dastehen.

Soweit die Zuzchrift des Parteivorstandes. Nach Mitteilungen aus Dresden hat die Redaktion in gutem Glauben gehandelt. Es kann ihr jedoch der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie reichlich unkritisch sich verhalten hat. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden.

Von den Kommunisten und den von ihnen heiskura-vorbenen Zuzschiffen auf der Rechte wird der Vorgang natürlich weidlich ausgebeutet, um Verwirrung in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter zu bringen. Unsere Partei-genossen wissen, was sie von solchen Manövern zu halten haben.

### Wertbeständige Beamtenbefoldung.

Am Mittwoch wurden die Verhandlungen der Kleinen Gewerkschaftskommission mit dem Reichsfinanzministerium über die Richtlinien für die Wertbeständigkeit des Einkommens der Staatsbediensteten zu Ende geführt. Auf Grund der aufgestellten Richtlinien nahm die Kommission bereits am Donnerstag ihre Tätigkeit auf, um zum ersten

mal auf der Grundlage des neuen Systems die Löhne und Gehalte der seit der letzten Erhöhung des Teuerungszuschlags eingetretenen Geldwertverteilung anzupassen. Außer der Indeziffer sollen bei der Neufestsetzung des Einkommens auch andere Momente wirtschaftlicher oder politischer Art berücksichtigt werden. Das bedeutet, daß also auch in Zukunft an dem System freier Vereinbarung festgehalten wird.

Das Verfahren, das zunächst für die Entlohnung der Staatsarbeiter gilt, findet auf die Beamten entsprechende Anwendung, und zwar mit der Änderung, daß bei ihnen die Anpassung an die Geldwertverteilung nicht wöchentlich, sondern vierteljährig, am ersten Donnerstag jeder Monatshälfte erfolgen soll. Der neuerrechnete Teuerungszuschlag wird deshalb in Zukunft auch nicht mehr für das laufende Vierteljahr, sondern zunächst für 14 Tage ausbezahlt. Bestehen bleibt jedoch das bisherige Verhältnis, daß am Anfang eines Vierteljahres den Beamten das gesamte Einkommen für drei Monate im voraus ausbezahlt wird, auf das sie am Schlusse des vorhergehenden Vierteljahres Anspruch hatten.

Auf die Staatsangestellten findet das Abkommen eine gleiche Anwendung wie bei den Beamten. Die Auszahlung für sie erfolgt in der Weise, daß am 15. jedes Monats 50 Prozent ihrer Nettobezüge und am Schlusse die andere Hälfte ausbezahlt wird. Falls in der ersten oder zweiten Hälfte des Monats den Beamten ein Teuerungszuschlag gewährt wird, dann soll für die Angestellten ebenfalls ein weiterer Zahlungstermin in der betreffenden Monatshälfte anberaumt werden.

### Pfeiferstreik der Druckpapierfabriken.

Das Reichswirtschaftsministerium hat für Zeitungspapier einen Höchstpreis von 7600 Mark für 1 Kilogramm festgesetzt. Die Papierfabriken wollen zu diesem Preise nicht liefern. Sie verweisen auf den Preis der Zellulose und die Tatsache, daß die Zellulosefabriken in der Hand großer Konzerne (Stinnes) sind.

Was wird die Reichsregierung tun, um ihre Autorität zu wahren? Will sie zusehen, wie die gesamte deutsche Presse, soweit sie nicht in den Händen der Industrie-konzerne ist, ihr Erscheinen einstellen muß? Was soll aus dem befestigten Gebiet werden? Die dort erscheinenden Zeitungen werden fast alle von einer Papierfabrik geliefert, die ihre Lieferungen eingestellt hat.

### Gefährlicher und unwürdiger Zustand.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ bepricht Eduard Heifron eine Schrift des Münchner Staatsrechtslehrers Professor Dr. Kawiafky. Dieser Münchner Universitätslehrer behandelt ausführlich die bayrischen „Volksgerichte“ und spricht ihnen die Rechtsgrundlage ab. Heifron selbst faßt sein Urteil über die „Volksgerichte“ dahin zusammen:

Es ist jedenfalls ein gefährlicher und unwürdiger Zustand, daß ein derartiger Fremdkörper im Rechtsleben Deutschlands vorhanden ist, und es ist nur zu wünschen, daß er durch die neue Strafprozedurform oder ein Sondergesetz schleunigst beseitigt wird. Schon haben die Gerichte verschiedener Staaten sich geweigert, den bayrischen Volksgerichten Rechtshilfe zu leisten. Damit kommt das ganze Rechtsgebäude ins Wanken. In einer Zeit, wie wir sie gegenwärtig durchleben, sollte jeder deutsch fühlende sorgsam alles vermeiden, was an dem Bau des Reiches rütteln könnte; und daß die Rechts-einheit, wenn sie lückenlos ist, eins der festenster Bänder für den Zusammenschluß eines Volkes bildet, bedarf keiner Ausführung.

Anlaß für diesen Artikel war der Fall Fischenbach. Es ist bemerkenswert, daß auch ein Organ der bayrischen Volkspartei der Auffassung, Fischenbach ist zu Unrecht verurteilt, Ausdruck gegeben hat. Warum wird Fischenbach nicht aus dem Zucht-haus entlassen?

Ämtliche Notiz vom  
Donnerstag 217 455  
letzter Kurs in New-York **332 000 Mt.**

### Meldungen von der Ruhr.

**Massenausweisungen.**  
Auf Bahnhof Webau wurden 129 Beamte mit Familien ausgewiesen. Es wurden 129 Männer, 127 Frauen, 30 Kinder bis zu 2 Jahren, 130 Kinder von 2 bis zu 10 Jahren und 109 Kinder über 10 Jahre, zusammen 525 Personen, von der Ausweisung betroffen.  
Aus dem Bereich der Reichsbahndirektion Ludwigs-hafen wurden am 17. Juli zwei ledige und 31 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 57 Kindern ausgewiesen.

**Von einem Posten erschossen.**  
Am Bahnkörper zwischen dem Haupt- und dem Westbahnhof in Aachen wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein junger Mann namens von der Stein von einem belgischen Posten erschossen.

### Sozialisten als Verteidiger.

„Daily Chronicle“ zufolge ist das englische Parlamentarier-glied Patrick Hastings nach Deutschland abgereist, um die Verteidigung gefangener Deutscher vor französischen Kriegsgerichten zu übernehmen.

Patrick Hastings ist einer der berühmtesten englischen Rechtsanwälte. Er ist Mitglied der Arbeiterpartei und als solches bei den letzten Unterhauswahlen als Arbeiter-kandidat gewählt worden.

Bekanntlich haben sich seinerzeit unsere französischen Genossen Léon Blum, Jules Uhr und Le Troquer sofort zur Verfügung gestellt, um die Eisenbahnergewerkschaftsführer in Raina, Roth, Weder und Genossen, zu verteidigen. Leider waren ihre Bemühungen an der Sabotage der französischen Militär-gerichtsbehörden gescheitert, die ihnen den Verhandlungstermin erst bekanntgaben, als das Urteil gefällt war!

**26 Milliarden beschlagnahmt.**  
Nach einer Sabas-Meldung sind auf dem Wege von Schlangendorf nach Elville 26 Milliarden Mark von den Be-lagungsbehörden „beschlagnahmt“ worden, die zur Bezahlung der Eisenbahner in Kreuznach, Dappard und Koblenz bestimmt gewesen seien.

### Notizen.

Der 11. August, dem Parteivorstand wird un-geschrieben: Aus verschiedenen Parteiorganisationen wurde gefragt, ob der 11. August gesetzlicher Feiertag sei. Nicht der Fall. Der im Reichsausschuss erlebte Geschehe über die gesetzlichen Feiertage ist vom Reichstag nicht be-rühret worden, weil über die Gestaltung des Gesetzes ein Ein-bernehmen unter den Parteien nicht zu erzielen war. Vom Partei-vorstand aus sind die Organisationen in keiner Weise ange-regt worden, den 11. August durch Arbeitsruhe zu feiern. Die Verfassungstage der Partei sind als Abendfeiern festgesetzt.

**Verbot des „Antifaschistentages“ in Braunschweig.** Die antifaschistischen Kundgebungen der Kommunisten, die für den 29. Juli geplant waren, sind, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, von der Polizeidirektion in Braunschweig verboten worden.

**Mykterischer Todesfall.** Der tschechoslowakische Militärlieutenant in Berlin, Oberst Honda, ist im Hotelzimmer in Paris, wo er auf Urlaub weilte, tot aufgefunden worden. Für die Annahme eines Selbst-mordes oder Verbrechen liegen Gründe nicht vor.

**Meheheit für das belgische Militärgesetz.** Die Kammer annahmte mit 76 gegen 69 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen den Artikel des Militärgesetzes, welcher eine Verlängerung der Dienst-pflicht um 2 Monate während der Dauer der Ruhrbesetzung vorsieht.

**Nationalwahlen in Oesterreich.** Der Nationalrat beschloß, die Nationalwahlen auf den 21. Oktober festzusetzen.

### Depeschen.

#### Sie befehlen und beschlagnahmen.

Wb. Eilen. 20. Juli. Bei dem hiesigen Oberbürgermeisteramt ist ein Schreiben des Generals Jacquemot eingegangen, nach welchem die Büroraum des Handelskammer ab 18. Juli be-schlagnahmt und zur Verfügung der Interalliierten Kommission für Kontrolle der Güter- und Wertwerke in Essen gestellt werden sollen. Das ganze Mobiliar, die Schreibmaschinen und Telephonapparate müssen in brauchbarem Zustand an Ort und Stelle sein. Die jeglichen Bestände sowie die Gemeindeverwaltung werden für die Befolgung dieses Befehls verantwortlich gemacht. Es wird ein Bestandsverzeichnis aufgenommen werden. Den Betroffenen wird eine Frist von 10 Tagen, gerechnet vom 17. Juli ab, gewährt, um ihre Schriftstücke fortzubringen und die Räume zu verlassen. Inzwischen fand am 19. Juli eine Bestandsaufnahme bereits statt. Welch ungeheurer riesen Eingriff diese Beschlagnahme für das Essener Wirtschaftsleben bedeutet, ist daraus zu ersehen, daß von der Beschlagnahme nicht weniger als 43 Firmen und 123 Zimmer betroffen werden.

Wb. Essen, 20. Juli. Den Beamten des Steinkohlenberg-werks Vereinigte Helene Amlalie, die mit der Abholung von Kohlengebern beauftragt waren, wurden in der Lindenallee eine Million-Be-hörden Gelder beschlagnahmt. Ueber die Beschlagnahme wurde ihnen eine Bescheinigung ausgestellt.

#### Die englische Antwort verschoben.

\* London, 20. Juli. Der gestrige Kabinettsrat hat über zwei Stunden gedauert. Nach offizieller Bekanntgabe ist es noch zu keinem Beschluß gekommen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Note und der Begleitbrief erst nächste Woche übergeben werden. Außerdem verlautet, daß Lord Curzon neben diesen beiden Schrift-stücken noch ein Memorandum ausgearbeitet habe. Man betont in höchsten politischen Kreisen — wie dem „S. T.“ gemeldet wird —, daß bei einer Note von so ungeheurer Wichtigkeit eine Verzögerung von einigen Tagen keine Rolle spielen dürfte, denn es gelte jetzt, alles zu verwickeln, um die Einigkeit mit Frankreich wiederherzustellen. Baldwin antwortete heute auf eine Anfrage im Parlament, er könne nichts darüber sagen, wann der Entwurf der Antwortnote öffentlich bekanntgegeben werden könne.

Wb. London, 20. Juli. Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt die Verzögerung in der Fertig-stellung der diplomatischen Schriftstücke über die Reparations- und Ruhrfrage sei nicht auf Meinungsverschiedenheiten über eine poli-tische Frage unter den Ministern zurückzuführen, sondern vielmehr auf den Wunsch, so weit wie möglich keinerlei Empfindlichkeiten zu verletzen. Man hoffe, daß auf der für heute im Unterhaus an-beraumten Kabinettsitzung der Wortlaut der Note endgültige Billigung finden werde, was gestern schon bezüglich ihres Inhalts der Fall ge-wesen sei.

Wb. London, 20. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hört, daß ebenso wie bei der ministeriellen Er-läuterung in der vorigen Woche auch am Wortlaut der Schriftstücke sehr wesentliche Abänderungen vorgenommen worden seien. Die meisten dieser Abänderungen hätten sich bezogen auf die sprachliche Fassung und seien auf den Wunsch zurückzuführen, den britischen Stand-punkt je stärker er in sich selbst sei, um so ruhiger und höflicher dar-zulegen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

### Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Verkaufspreis gleich Grundpreis x Schlupfzahl der Buchhändler z. St. 18 500

#### Zur Abholung liegen bereit:

Archiv für Buchbinderei Nr. 6; Der Sara Nr. 7; Arbeiter-Bildung Nr. 5 und 6; Der gemüthliche Sachse Nr. 28/29; Preussisches Archiv Nr. 6; Die Weltliteratur, Soziale Praxis und Archiv für Volkswirtschaft Nr. 28; Die Kunstschule Nr. 7; Das literarische Echo Nr. 19/20.

#### Für die Reisezeit:

Hans Reimann: Sächsische Miniaturen. Band 1 mit 14 Zeichnungen von Georg Groß. Grundpreis 2,50 Mark. — Band 2 mit 20 Zeichnungen von Paul Simmel. Grundpreis 2,50 Mark. — Hedwig Courths-Maler. Eine Parodie mit 30 Zeichnungen von Georg Groß. Grundpreis 2,50 Mark. — Roba-Roda: Der Patscha lacht. Grundpreis 2,50 Mark. — Storm: Carsten Curator. Ladenpreis 3,00 Mark. — Kleist: Die Verlobung auf St. Domingo. Ladenpreis 3,00 Mark. — Casanova: Glück und Gefan-genenschaft. Ladenpreis 3,00 Mark. — Groß-Sulzbach: Die Judenbücher. Ladenpreis 3,00 Mark. — Savoy-Niemer: Das Geheimnis des künftigen Messias. Ladenpreis 3,00 Mark.

#### Zur Einmachzeit:

Schneider: Das Einmachen der Gemüse. Praktische Anleitung mit 24 Abbildungen. Ladenpreis 4,00 Mark. — Das Einmachen der Gemüse. 26 Abbildungen. Ladenpreis 9,00 Mark. — Frucht- und Beeren-Zeitung. 24 Vegetationsbilder. Ladenpreis 4,00 Mark. — Wasmann: Leben und Ausbreitung. Ladenpreis 4,00 Mark. Folgt: Die wichtigsten Pilze. Mit vier Farbentafeln. Ladenpr. 9,00 Mark Weber: Farbstoffe zur Bestimmung der Pilze. 43 farbige Tafeln mit Beschreibung. Ladenpreis 2,20 Mark.

**Gummisohlen Gummis**  
ist ebensowenig dasselbe, wie Stoff und Stoff.  
Es gibt gewaltige Unterschiede in der Qualität.  
Wenn Sie zufrieden sein und Ihr Geld nicht nutzlos ausgeben wollen, verlangen Sie

# Continental

## Sohlen u. Absätze

weil tausendfach bewährt durch her-vorragende Güte und Haltbarkeit.



ihn die polizeiliche Untersuchung eingeleitet. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß der Verhaftete mit dem von den deutschen Gerichten flechtbrieflich verfolgten Blährigen, aus Königsberg stammenden Oberleutnant Walter Ufermann identisch sei. Die deutschen Behörden wurden sogleich von dieser Verhaftung in Kenntnis gesetzt. Nach der Voruntersuchung wurde Ufermann am 7. Juli von der Wiener Polizei dem Wiener Landgericht eingeliefert, wo er bis zur Beendigung des Auslieferungsverfahrens, das von Deutschland bereits auf diplomatischem Wege eingeleitet wurde, verbleiben wird.

## Die kommunistische Hitlerei.

Das Zentralorgan der Kommunisten, die „Rote Fahne“ in Berlin, ist enttäuscht und begeistert über die Wirkungen des kommunistischen Bündnisangebots auf die deutschen nationalistischen Kreise. Sie stellt fest: Schon der erste, noch oberflächliche Eindruck zeigt, daß die kommunistische Partei eine tiefe Wirkung in den Reihen des nationalistischen Mittelstandes auszuüben beginnt.

Die „Rote Fahne“ freut sich, daß auch die französischen Kommunisten es für richtig halten, wenn in Deutschland die kommunistisch-fascistische Einheitsfront gebildet wird. Mit einer tiefen Verbeugung wird den deutschen Faschisten gesagt:

Es ist für uns eine besondere Freude, festzustellen, daß unsere Stellungnahme zur Frage des Faschismus ebenso klar begriffen und bestätigt haben, wie unsere Haltung in der nationalen Frage im allgemeinen. Die ehrlichen Kleinbürgerlichen Kreise (bes. fascistischen) können aus dieser Stellungnahme der französischen Kommunisten ers sehen, auf welche Unterstützung eine deutsche Arbeiter- und Bauernregierung auch in der Verfolgung der ersehnten nationalen Interessen gegen Poincaré rechnen kann.

Das hindert die „Rote Fahne“ natürlich nicht, die kommunistischen Arbeiter mit dem „Antifascistentag“ vor Marren zu halten und wie irrsinnig zu toben, weil die Sozialdemokratie von gemeinsamen Hundertschaften noch immer nichts wissen will. Bezeichnend ist, daß die kommunistische Presse sich bemüht, die Ausdrucksweise der Hitler und Konforten anzunehmen. Wohlgefaßt bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“, wie z. B. die „Rote Fahne“ über die Schlemmer sich entrißte und wünschte, „daß jetzt ein paar Arbeiter das Sokal betreten und diesen Schmarozhern ein paar hinter die Ohren hauen, daß ihnen die Hinterbacken krummen Massen rutschen“. In antisemitischer Weise hat auch der kommunistische Abgeordnete Scholle in Stimmungsbildern über die Verhandlungen wegen der Zirkularwalle geschrieben, und schließlich ruft die „Rote Fahne“ alles auf zum Kampfe gegen die „Novemberdemokratie“, genau wie Hitler gegen die Novemberverbrecher.

Werden die kommunistischen Arbeiter früh genug erkennen, was der Grundgedanke der neuen Parole ist: die deutschen fascistischen Organisationen haben genug Offiziere, aber nicht die notwendige Masse an Soldaten, und die sollen die „proletarischen Hundertschaften“ stellen. Und diese Massen sollen am 29. Juli den fascistischen Offizieren vorgeführt werden.

## Eine Fälschung.

Der Parteivorstand schreibt uns: Der Parteivorstand hatte am 6. Juli in einem nicht zur Veröffentlichung bestimmten Zirkular an die Bezirksorganisationen u. a. auch über Organisationseinrichtungen zum Schutze der Veranstellungen und des Eigentums der Partei den Bezirksorganisationen Mitteilung gemacht. Unklar dazu gab u. a. die Sprengung der Druckerei in München. Die „Dresdner Volkszeitung“ druckt in ihrer Nummer vom 17. Juli 1923 nicht nur ganze Teile des nicht zur Veröffentlichung bestimmten Zirkulars ab, sondern versüßt Stellen des Zirkulars in das gerade Gegenteil. So heißt es in der „Dresdner Volkszeitung“ u. a.:

Weiter teilt der Parteivorstand mit, daß die Schutz- und Abwehrorganisationen, die sogenannten „proletarischen Hundertschaften“, gleich Sachsen im ganzen Reich zu bilden sind, und zwar gemeinsam mit den Kommunisten.

In Wirklichkeit heißt es in dem Zirkular: Die Beratungen haben zu der Auffassung geführt, daß ein gemeinsames Handeln der Arbeiter und Kommunisten unmöglich ist. Mit Ausnahme einiger Bezirke in Sachsen ist dieser Auffassung im ganzen Reich Rechnung getragen.

Wenn die „Dresdner Volkszeitung“ deshalb meint, daß diese in einigen Teilen Sachsens verbreitete Auffassung erst vom Parteivorstand bekämpft und dann als müßer-gültig für das Reich angesehen worden sei, so ist das falsch. Die in Dresden verübte Fälschung des Parteivorstandes-Zirkulars dürfte in der Parteigeschichte einzig dastehen.

Soweit die Zuschrift des Parteivorstandes. Nach Mitteilungen aus Dresden hat die Redaktion in gutem Glauben gehandelt. Es kann ihr jedoch der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie reichlich unkritisch sich verhalten hat. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden.

Von den Kommunisten und den von ihnen heizurwortbenen Publizisten auf der Rechten wird der Vorgang natürlich weidlich ausgebeutet, um Verwirrung in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter zu bringen. Unsere Partigenossen wissen, was sie von solchen Mandartern zu halten haben.

## Wertbeständige Beamtenbesoldung.

Am Mittwoch wurden die Verhandlungen der Kleinen Gewerkschaftskommission mit dem Reichsfinanzministerium über die Richtlinien für die Wertbeständigkeit des Einkommens der Staatsbediensteten zu Ende geführt. Auf Grund der aufgestellten Richtlinien nahm die Kommission bereits am Donnerstag ihre Tätigkeit auf, um zum ersten-

mal auf der Grundlage des neuen Systems die Löhne und Gehalte der seit der letzten Erhöhung des Teuerungszuschlags eingetretenen Geldwertverwertung anzupassen. Außer der Indeziffer sollen bei der Neufestsetzung des Einkommens auch andere Momente wirtschaftlicher oder politischer Art berücksichtigt werden. Das bedeutet, daß also auch in Zukunft an dem System freier Vereinbarung festgehalten wird.

Das Verfahren, das zunächst für die Entlohnung der Staatsarbeiter gilt, findet auf die Beamten entsprechende Anwendung, und zwar mit der Wenderung, daß bei ihnen die Anpassung an die Geldwertverwertung nicht wöchentlich, sondern wöchentlich, am ersten Donnerstag jeder Monatshälfte erfolgen soll. Der neuerrechnete Teuerungszuschlag wird deshalb in Zukunft auch nicht mehr für das laufende Vierteljahr, sondern zunächst für 14 Tage ausbezahlt. Bestehen bleibt jedoch das bisherige Verhältnis, daß am Anfang eines Vierteljahres den Beamten das gesamte Einkommen für drei Monate im voraus ausgezahlt wird, auf das sie am Schlusse des vorhergehenden Vierteljahres Anspruch hatten.

Auf die Staatsangestellten findet das Einkommen eine gleiche Anwendung wie bei den Beamten. Die Auszahlung für sie erfolgt in der Weise, daß am 15. jedes Monats 50 Prozent ihrer Nettobezüge und am Schlusse die andere Hälfte ausgezahlt wird. Falls in der ersten oder zweiten Hälfte des Monats den Beamten ein Teuerungszuschlag gewährt wird, dann soll für die Angestellten ebenfalls ein weiterer Zahlungstermin in der betreffenden Monatshälfte anberaumt werden.

## Diebstreif der Druckpapierfabriken.

Das Reichswirtschaftsministerium hat für Zeitungspapier einen Höchstpreis von 7600 Mark für 1 Kilogramm festgesetzt. Die Papierfabriken wollen zu diesem Preise nicht liefern. Sie verweisen auf den Preis der Zellulose und die Tatsache, daß die Zellulosefabriken in der Hand großer Konzerne (Stinnes) sind.

Was wird die Reichsregierung tun, um ihre Autorität zu wahren? Will sie zusehen, wie die gesamte deutsche Presse, soweit sie nicht in den Händen der Industrienkonzerne ist, ihr Erscheinen einstellen muß? Was soll aus dem besetzten Gebiet werden? Die dort erscheinenden Zeitungen werden fast alle von einer Papierfabrik beliefert, die ihre Lieferungen eingestellt hat.

## Gefährlicher und unwürdiger Zustand.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ bespricht Eduard Heifron eine Schrift des Münchner Staatsrechtslehrers Professor Dr. Rawiafch. Dieser Münchner Universitätslehrer behandelt ausführlich die bairischen „Volksgerechte“ und spricht ihnen die Rechtsgrundlagen ab. Heifron selbst faßt sein Urteil über die „Volksgerechte“ dahin zusammen:

Es ist jedenfalls ein gefährlicher und unwürdiger Zustand, daß ein drartiger Fremdkörper im Rechtsleben Deutschlands vorhanden ist, und es ist nur zu wünschen, daß er durch die neue Strafprozessreform oder ein Sondergesetz schnell beseitigt wird. Schon haben die Gerichte verschiedene Staaten sich geweigert, den bairischen Volksgerichten Rechtshilfe zu leisten. Damit kommt das ganze Rechtsgebäude ins Wanken. In einer Zeit, wie wir sie gegenwärtig durchleben, sollte jeder deutsch fühlende sorgsam alles vermeiden, was an dem Bau des Reiches rütteln könnte; und daß die Rechtseinheit, wenn sie lückenlos ist, eine der festesten Säulen für den Zusammenhalt eines Volkes bildet, bedarf keiner Ausführung.

Anlaß für diesen Artikel war der Fall Fehrenbach. Es ist bemerkenswert, daß auch ein Organ der Bayerischen Volkspartei der Auffassung, Fehrenbach ist zu Unrecht verurteilt, Ausdruck gegeben hat. Warum wird Fehrenbach nicht aus dem Zuchthaus entlassen? —

Amthliche Notiz vom  
Donnerstag 217455  
Letzter Kurs in Neuhof 332000 Mt.

## Meldungen von der Ruhr.

Massenausweisungen.

Auf Bahnhof Webau wurden 129 Beamte mit Familien ausgewiesen. Es wurden 129 Männer, 127 Frauen, 50 Kinder bis zu 2 Jahren, 130 Kinder von 2 bis zu 10 Jahren und 109 Kinder über 10 Jahre, zusammen 525 Personen, von der Ausweisung betroffen.

Aus dem Bereich der Reichsbahndirektion Ludwigsbafen wurden am 17. Juli zwei ledige und 31 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 57 Kindern ausgewiesen.

Von einem Posten erschossen.

Am Bahnkörper zwischen dem Haupt- und dem Westbahnhof in Aachen wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein junger Mann namens von der Stein von einem belgischen Posten erschossen.

Sozialisten als Verteidiger.

„Daily Chronicle“ zufolge ist das englische Parlamentsmitglied Paired Hastings nach Deutschland abgereist, um die Verteidigung gefangener Deutscher vor französischen Kriegsgerichten zu übernehmen.

Ratiff Hastings ist einer der berühmtesten englischen Rechtsanwält. Er ist Mitglied der Arbeiterpartei und als solches bei den letzten Unterhauswahlen als Arbeiterkandidat gewählt worden.

Bekanntlich haben sich feinerzeit unsere französischen Genossen Léon Blum, Jules Moch und De Troquer sofort zur Verfügung gestellt, um die Eisenbahnergewerkschaftsführer in Mainz, Köln, Weiler und Genossen, zu verteidigen. Leider waren ihre Bemühungen an der Sabotage der französischen Militärgerichtsbehörden gescheitert, die ihnen den Verhandlungstermin erst bekanntgaben, als das Urteil gefällt war!

26 Milliarden beschlagnahmt.

Nach einer Sabas-Meldung sind auf dem Wege von Schlangendorf nach Ellville 26 Milliarden Mark von den Besatzungsbehörden „beschlagnahmt“ worden, die zur Bezahlung der Eisenbahner in Kreuznach, Ruppard und Koblenz bestimmt gewesen seien. —

## Notizen.

Der 11. August. Vom Parteivorstand wird um geschrieben: Aus verschiedenen Parteiorganisationen wurde fragte, ob der 11. August gesetzlicher Feiertag sei. In nicht der Fall. Der in Reichsausschuss erledigte Gelehrter über die gesetzlichen Feiertage ist vom Reichstag nicht beratschiedet worden, weil über die Gestaltung des Gesetzes ein Einvernehmen unter den Parteien nicht zu erzielen war. Vom Parteivorstand aus sind die Organisationen in keiner Weise ange regert worden, den 11. August durch Arbeitsruhe zu feiern. Die Verfassungsfeiern der Partei sind als Abendfeiern ...

Verbot des „Antifascistentags“ in Braunschweig. Die antifascistischen Kundgebungen der Kommunisten, die für den 29. Juli geplant waren, sind, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, von der Polizeidirektion in Braunschweig verboten worden.

Mysteriöser Todesfall. Der tschechoslowakische Militärattaché in Berlin, Oberst G. S. S. in im Hotelzimmer in Paris, wo er auf Urlaub weilte, tot aufgefunden worden. Für die Annahme eines Selbstmordes oder Verbrechens liegen Gründe nicht vor.

Meheheit für das belgische Militärgeheh. Die Kammer genehmigte mit 76 gegen 60 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen den Artikel des Militärgehehes, welcher eine Verlängerung der Dienstpflicht um 2 Monate während der Dauer der Ruhrbesetzung vorsieht.

Nationalwahlen in Oesterreich. Der Nationalrat beschloß, die Nationalwahlen auf den 21. Oktober festzusetzen.

## Depeschen.

Sie beschließen und beschlagnahmen.

W. E. 20. Juli. Bei dem hiesigen Oberbürgermeisteramt ist ein Schreiben des Generals Jacquemont eingegangen, nach welchem die Büroräume des Handelskassars ab 18. Juli beschlagnahmt und zur Verfügung der Internationalen Kommission für Kontrolle der Güter- und Bergwerke in Essen gestellt werden sollen. Das ganze Mobiliar, die Schreibmaschinen und Telefonapparate müssen in brauchbarem Zustand an Ort und Stelle sein. Die jetzigen Besitzer sowie die Gemeindeverwaltung werden für die Befolgung dieses Befehls verantwortlich gemacht. Es wird ein Bestandsverzeichnis aufgenommen werden. Den Betroffenen wird eine Frist von 10 Tagen, gerechnet vom 17. Juli ab, gewährt, um ihre Schriftstücke fortzubringen und die Räume zu verlassen. Inzwischen fand am 19. Juli eine Bestandsaufnahme bereits statt. Welche ungeheure tiefen Eingriff diese Beschlagnahme für das Essener Wirtschaftsleben bedeutet, ist daraus zu ersehen, daß von der Beschlagnahme nicht weniger als 43 Firmen und 123 Zimmer betroffen werden.

W. E. 20. Juli. Den Beamten des Steinkohlenbergwerks Vereinigte Helene Anstalt, die mit der Abholung von Lohngebern beauftragt waren, wurden in der Vindenneke eine Milliarde Reichsmark beschlagnahmt. Ueber die Beschlagnahme wurde ihnen eine Bescheinigung ausgestellt.

Die englische Antwort verschoben.

\* London, 20. Juli. Der gestrige Kabinettsrat hat über zwei Stunden gebauert. Nach offizieller Bekanntgabe ist es noch zu keinem Beschluß gekommen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Note und der Begleitbrief erst nächste Woche übergeben werden. Außerdem verlautet, daß Lord Curzon neben diesen beiden Schriftstücken noch ein Memorandum ausgearbeitet habe. Man betont in hiesigen politischen Kreisen — wie dem „S. T.“ gemeldet wird —, daß bei einer Note von so wichtiger Wichtigkeit eine Verzögerung von einigen Tagen keine Rolle spielen dürfte, denn es gelte jetzt alles zu tun, um die Einigkeit mit Frankreich wiederherzustellen. Baldwin antwortete heute auf eine Anfrage im Parlament, er könne nichts darüber sagen, wann der Entwurf der Antwortnote öffentlich bekanntgegeben werden könne.

W. E. 20. Juli. Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt die Verzögerung in der Fertigstellung der diplomatischen Schriftstücke über die Reparations- und Ruhrfrage sei nicht auf Meinungsverschiedenheiten über eine politische Frage unter den Ministern zurückzuführen, sondern vielmehr auf den Wunsch, so weit wie möglich keine öffentliche Diskussion zu verleben. Man hoffe, daß auf der für heute im Unterhaus anberaumten Kabinettsitzung der Wortlaut der Note endgültige Billigung finden werde, was gestern schon bezüglich ihres Inhalts der Fall gewesen sei.

W. E. 20. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hört, daß ebenso wie bei der ministeriellen Erklärung in der vorigen Woche auch an dem Wortlaut der Schriftstücke sehr wesentliche Änderungen vorgenommen worden seien. Die meisten dieser Änderungen hätten sich bezogen auf die sprachliche Fassung und seien auf den Wunsch zurückzuführen, den britischen Standpunkt je härter er in sich selbst sei, um so ruhiger und höflicher darzulegen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

## Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Verkaufspreis gleich Grundpreis x Schäferzahl der Buchhändler. St. 18 500

Zur Abholung liegen bereit:

Archiv für Buchbinderei Nr. 6; Der Satz Nr. 7; Arbeiter-Widmung Nr. 5 und 6; Der gemittelte Sachse Nr. 2929; Preussisches Archiv Nr. 6; Die Weltliteratur, Soziale Praxis und Archiv für Volkswirtschaft Nr. 28; Die Kunstschule Nr. 7; Das literarische Echo Nr. 19/20.

Für die Reisezeit:

Sans Reimann: Sachliche Miniaturen, Band I mit 14 Zeichnungen von Georg Groh, Grundpreis 2,50 Mark. — Band II mit 20 Zeichnungen von Paul Hummel, Grundpreis 2,50 Mark. — Helwig Courty'scher Katalog. Eine Parade mit 30 Zeichnungen von Georg Groh, Grundpreis 2,50 Mark. — Rada-Roda: Der Pasha lacht, Grundpreis 2,50 Mark. — Storm: Gasfen Curator, Ladenpreis 3,00 Mark. — Kleist: Die Verlobung auf St. Domingo, Ladenpreis 3,00 Mark. — Casanow: Flucht und Gefangenenschaf, Ladenpreis 3,00 Mark. — Große-Schulhoff: Die Judenbuche, Ladenpreis 3 00 Mark. — Savoy'skerna: Das Geheimnis des Ammichtens Meerbusens, Ladenpreis 3,00 Mark.

Zur Einmachzeit.

Schneider: Das Einmachen der Früchte. Praktische Anleitung mit 24 Abbildungen. Ladenpreis 4,00 Mt. — Das Einmachen der Gemüse. 26 Abbildungen. Ladenpreis 9,20 Mt. — Fruchtstoffbereitung. 24 Farbabbildungen. Ladenpreis 4,00 Mt. — Wärme-Laden- und Ausbereitung. Ladenpreis 4,00 Mt. Folgt: Die wichtigsten Pilze. Mit vier Farbtafeln. Ladenpr. 9,20 Mt. Weber: Farbtafeln zur Bestimmung der Pilze. 45 farbige Tafeln mit Beschreibung. Ladenpreis 2,20 Mt.

**Gümmi u. Gümmi**

ist ebensowenig dasselbe, wie Stoff und Stoff. Es gibt gewaltige Unterschiede in der Qualität. Wenn Sie zufrieden sein und Ihr Geld nicht nutzlos ausgeben wollen, verlangen Sie

**Continental**  
**Sohlen u. Absätze**

weil tausendfach bewährt durch hervorragende Güte und Haltbarkeit.



### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. Juli 1923.

#### Die große Brotpreissteigerung.

Am Montag tritt überall die neue Preissteigerung für das Brot in Kraft. Bisher wird ein Teil des Brotes durch Reichszuschüsse bei Abgabe des Getreides oder des Mehles an die Gemeinden künstlich niedrig gehalten. Infolge des Sturzes der Markt und damit des Anziehens der Getreidepreise, erreichten diese Zuschüsse eine Höhe, die die Regierung nicht mehr glaubte verantworten zu können, da die Deckung durch Steuern fehlt. Sie hat deshalb die Preise für das Liefermehl erhöht; für Magdeburg kostet ein Sack von 2 Zentnern Roggenmehl vorläufig 425 000 Mark, und da aus einem Sack etwa 70 Brote hergestellt werden können, stellt sich der Mehlpreis für ein Brot auf rund 6000 Mark, der Gefellenlohn beträgt 1357 Mark und ebenjoviel der Meisterlohn, für Kohlen sind 868 Mark je Brot berechnet — ungefähr der Preis eines Briketts —, für andre Kosten ebenfalls 863 Mark und für Umsatzsteuer 200 Mark. Damit ergibt sich für Magdeburg ein Brotpreis von 10 600 Mark.

Bei dem fortdauernden Marktsturz und den weitersteigenden Preisen und Löhnen muß leider damit gerechnet werden, daß dieser Brotpreis nur kurze Zeit gehalten werden kann. Kostet doch der Sack Mehl, der wie angegeben, mit 425 000 Mark berechnet ist, im freien Handel schon 2 000 000 Mark und mehr, also das Fünffache; Ziffern, die schon in den nächsten 24 Stunden überholt sein können.

Die Milch hat ebenfalls für die Dauer der nächsten Woche einen Sprung nach aufwärts gemacht, entsprechend den steigenden Butterpreisen. Der Preis für das Liter offene Milch wird sich auf 5500 Mark stellen, in Flaschen kostet sie 6050 Mark. Bei der großen Nachfrage für Milch, die mit einer Steigerung um das 25 000fache gegen die Vorkriegszeit noch immer zu den relativ „billigen“ Nahrungsmitteln gehört, da ferner jetzt sehr viel Milch auf dem Lande selbst verbraucht wird, und weil in den Hügelagen große Mengen saure wurden, war die Versorgung der Kinder und Kranken gefährdet. Der Magistrat hat deshalb Milchpartien herausgegeben, die von den Händlern bevorzugt beliefert werden müssen. Beschränkungen über Verteilung hiergegen sind beim Magistrat anzubringen.

#### Der Kinderschuh.

Mein täglicher Weg führt mich auch an einem Schuhladen vorbei. Wischen sie mir doch die Augen, beschaue die ausgefüllten Ladestände und denke oft für mich, wie es wohl im Winter mit dem Schuhwerk der armen Kinder gehen mag.

Seit Wochen ist meine Aufmerksamkeit ganz besonders durch einen Kinderschuh angeregt, einen netten, braunen Kinderschuh, den ich gewiß schon manche Mutter an den Fuß ihres Kindes anknöpfen gewohnt hat. Ich erkenne diesen Schuh an einem bestimmten Abzeichen und darf daher ruhig sagen, daß der Schuh in der Tat seit Wochen in seinem Schaufenster steht und — wer weiß wie viele! — Wünsche und Berechnungen schon geweckt hat. In dem Schuh steckt auf einem kleinen Rundbrettchen eine weiße Papillatze. Darauf ist in schöner, deutlicher Leuchtschrift der Preis des Schuhs verzeichnet.

Mit 14 600 Mark hat es angefangen. Ich konnte allerdings heute beim besten Willen nicht mehr auf den Tag jagen, wann dieser Preis gesunken hat. Es kommt mir beinahe wie eine Sage vor, daß ein solcher Kinderschuh (Größe 23 etwa!) einmal „nur“ 14 600 Mark gekostet haben soll. Nach kurzer Zeit las ich einen neuen Preis ab. Diesmal hieß es auf dem Papillatze: 38 000 Mark! Vor ungefähr 10 Tagen hieß es dann: 98 000 Mark! Gestern führte mich der Weg wieder hin, und ich las als vorläufig letzte „Notierung“: 142 000 Mark.

Und es ist immer noch der gleiche Schuh! Es ist ein durchaus reales Geschäft, in dessen Auslage der kleine Kinderschuh mit der großen Preisentwicklung steht. Daß der kleine Schuh unberändert stehenbleibt, und nur der Preis wackelt zweimal eine Veränderung nach oben erfolgt, könnte schier unheimlich wirken, wenn wir noch ein einigermaßen sicheres Gefühl für Geld und Geldwert hätten.

Es ist keine neue, auch keine schöne Geschichte. Aber es ist eine Geschichte, die jeder von uns täglich und stündlich erleben kann, wenn er nur die Augen offen hält. Nicht der Dollar allein sagt uns, woran wir sind. Jeder Gegenstand des täglichen Lebens, auch dieser kleine, braune Kinderschuh sagt uns, wie „gut“ wir jetzt wirtschaftlich gestrichelt werden.

### Von zehn bis zwanzig.

Roman von Karl A. Meyer.

(19. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Einmal hatte die Gußler ein wenig Schokolade essen wollen, das hat sie herbei geholt. Weil sie in ihren Schulkleidern zurückgelassen war, besuchte sie die Nachhilfsklasse; und dieser Unterricht wurde zu jener besonderen Zeit erteilt. So kam es, daß die Gußler auf dem Schulweg allein, ohne Begleitung war. Da hatte sie einmal Leute um Geld angebettelt, nur um ein einziges Mal eine Winzigkeit Schokolade essen zu können, vielleicht auch, um sich ein Album zu kaufen, wer weiß? In das Album würde sich vielleicht manches Mädchen einzeichnen, das sonst nicht mit ihr gehen mag. Um die Aufmerksamkeit der Leute zu erregen, hatte sie ihr Zielbein abgestimmt und neben sich auf die Erde gelegt. Und sie hatte Glück gehabt. Auf dem Heimweg, während sie einen Humpelschritt nach dem andern tat, hatte sie ihre Schokolade verzehrt und war befriedigt. Aber als sie in die Anstalt kam! Ein Schuß von der Straße, der sie an ihrer Kleidung ertastet, hatte dem Inspektor alles erzählt. In jenem Empfang dachte sie jetzt noch mit Entsetzen. Dem bösen Menschen hatte sie alles erdenklich Schlimme gemurmelt.

Jetzt ging sie wieder in die Stube hinein. Auf dem Korridor war es kalt und unfreundlich. Mögen die Mädchen über sie herfallen, ihr war es gleich. Aber sie hatten ihr nichts angetan; sie duldeten sogar, daß sie sich wieder in ihre Stube stellte.

Wie es gekommen war, daß die Zante Luze und die Nösel droben so plötzlich zur Stelle waren, wußte die Leckman nicht und auch die Zimmerlehrer hatte ihr nichts darüber sagen können. Wer daß der Inspektor so rasch herbeikommen konnte, das hatte die Leckman selber bewirkt.

Sobald hatte die Erzählerin ihren gespannt lauschenden Zuhörerinnen dargelegt, wie sich die Zimmerlehrer kräftig wehrten, als sie den Inspektor überfiel und nicht aus der Stube hinauslassen wollte. Sie hatte tüchtig um sich geschlagen und dabei zufällig einen elektrischen Klingelknopf an der Wand gefunden. Da hatte sie in einemfort draußens gedrückt und gedacht: irgendwo wird es klingeln und irgendwann wird es hören und Hilfe bringen. Da ist der Inspektor gekommen.

Darüber, was hinter mit dem Inspektor Springer geschehen sei, wußte sie haarsträubende Dinge zu berichten. Sie hat es dem Fessel aus der Anstalt berichtet, den sie vor der Tür abgelaumt hatte.

# Achtung, Metallarbeiter!

Pflicht jedes Kollegen und jeder Kollegin ist es, in den Vormittagstunden zur Wahl zu gehen. Wählen kann, wer im Besitze seines Verbandsbuchs und nicht über 6 Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstand ist. Jeder Gewerkschafter, dem es um die Erhaltung seines Verbandes zu tun ist, gibt seine Stimme der

# Liste Kraulfers!

Nadel, der Held.

Es ist zu verstehen, daß viele Arbeiter in dem wirtschaftlichen Wirbelsturm, der über die Erde fegt, den klaren Blick und die politische Ruhe verlieren, die gerade heute am nötigsten wären. In solchen Zeitläuften haben politische Abenteuer und gewissenlose Deutemacher leichtes Spiel. So ist es auch erklärlich, daß den Kommunisten jetzt eine Anzahl Kurzsichtiger und Geblender ins Netz läuft. Die Beauftragten Moskows wollen ja den Arbeitern den großen Sowjet-Zaubertrick geben, auf dem sie in die russische Freiheit fliegen können. Man legt seine Hoffnung gern auf Zauberkräfte, wenn der Alltagskampf um die Existenz hart und grausam ist wie in diesen Tagen. Die Gutgläubigen, die den Moskowitern folgen, hoffen auf eine Erlösung und sehen nicht, daß sie von dem russischen Imperialismus, dessen Vertreter in Berlin Zeitartikel für die „Rote Fahne“ schreiben, ebenso beherrscht werden sollen wie von dem französischen.

Der Held der Kommunisten und ihrer Gefolgschaft ist jetzt Nadel. Er wird als Retter gepriesen. Und so groß wie der Mann sei auch die Sache, die er verfolge. Parteigenossen, die Nadel aus seinem früheren Wirken in der deutschen Sozialdemokratie kennen, erklären dagegen, wenn hier die Sache nicht mehr wert ist als der Mann, dann muß es um die Sache schlecht bestellt sein. Nadel kann für Sozialdemokraten kein Held und kein Vorbild sein. Als die russische sozialdemokratische Arbeiterschaft gegen den Zarismus im härtesten Kampfe lag, hat Nadel am allerwenigsten Opfer gebracht. Er war sicher und geborgen in Deutschland und hat sich eifrig bemüht, in Deutschland die Parteigenossen durcheinander zu hetzen und russische Bruderparteien zu verunglimpfen. In welchem Verhältnis er zu seiner Heimatpartei, der russisch-polnischen Sozialdemokratie, stand, das geht aus folgenden Antrag hervor, den die polnische Partei an die deutsche richtete:

„Es geht jedoch nicht an, daß ein wegen Diebereien aus einer Bruderpartei ausgeschlossenes Subjekt in der deutschen Partei öffentlich und ostentativ tätig sein dürfte. ... Da müssen wir uns an Sie wenden, und erziehen Sie, diesem unerhörten, absolut unzulässigen Zustand ein Ende zu bereiten.“

Der Antrag ist nachzulesen im Protokoll über den Parteitag der deutschen Sozialdemokratie 1913 in Jena Seite 537. Nadel hatte einem polnischen Genossen, der ihm Unterkunft und Verpflegung gewährte, nicht nur Bücher gestohlen, sondern auch das Recht in der Weite beschminkt, wie es Verbrecher nach erfolgreichen Verbrechen zu tun pflegen. Die polnische Partei hatte daraufhin seinen Ausschluß beschlossen.

Sein Opfern und sein Pflichtbewußtsein wurde auf dem Parteitag 1912 noch durch die Feststellung beleuchtet, daß er von 1908 bis 1912 nicht einen einzigen Parteibeitrag geleistet hatte. Das Zahlen ist für die Dummen, sagte er sich. Nadel wurde aus der Partei ausgeschlossen. Er führte aber sein politisches Privatleben weiter und ist nun Agent der Moskauer in Deutschland, um die deutsche Arbeiterbewegung zu unterwühlen und zu zerlegen. Das ist der Held Nadel, der Retter und Erlöser.

# Metallarbeiter!

Stelhaftes schmieriges Gesindel hat euch die „Tribüne“ genannt. Gebt am Sonntag hierauf die richtige Antwort, wählt die

# Liste Kraulfers!

„Was der mir alles gesagt hat! Mein, ich war sprachlos!“ sagte sie. „Könnt mir's glauben oder nicht. Zuerst hat der Inspektor dem Auffeher die Hände auf den Rücken gebunden. Dann hat er eine starke Kette mit einer großen eisernen Kugel daran hergekommen und hat sie ihm ans Bein geschminkt, daß er nicht ausreifen konnte, bis der Schuhmann kommt. Denkt Euch nur: eine eiserne Kette mit einer Kugel, so schwer wie ein Zentur und so große (sie beschrieb mit der Hand einen Kreis).“

„Hast Du denn das alles selber gesehen?“ fragte eine, der die Geschichte nicht recht glaubhaft schien.

„Nein, selber gesehen habe ich das nicht“, sagte die Leckman, „ich war ja in der Krankenstube! — aber ich weiß es so gut, als ob ich dabei gewesen wäre. Mir hat's Nadel gesagt, und der muß es wissen. Er hat mir auch die Größe und das Gewicht der Kugel angegeben. Wenn er sie selber hat die Kette hingertragen müssen, wird er es wohl rausgetrieben haben, wie schwer sie ist.“

„Er hat die Kugel tragen müssen?“

„Ja, Peßel!“

„Ja. Laßt mich nur weiterreden! Also der Springer. Der mußte in die Expedition rüber und hatte doch die Eisenkugel am Bein. So hätte er aber doch nicht laufen können! Da haben sie den Peßel geholt, weil der der Stärkste ist von allen, und der hat dann die Kette herunter, so Stufe für Stufe, die Kette und die Kugel nachgetragen. So hat es mir der Peßel erzählt und ich glaub's ihm. Als er mir's sagte, hat er sich noch den Schwanz abgewischt. So sehr hat er sich anstrengen müssen. Und als Abendrot hatte der Auffeher weiter nichts getrieben als Wasser und trodenes Brot, genau so, wie es in den Gefängnissen ist, denkt Euch mal!“ Die Erzählerin machte eine Pause.

Schnitz unterbrach sie aber das Staunen ihrer Zuhörerinnen: „Ihr dürft ja niemand was sagen, zu keiner Menschenseele! Ich hab es dem Peßel ausdrücklich versprochen, daß ich's für mich behalten will. Es darf niemand was davon wissen. Aber Ihr seid doch meine Freundinnen.“ Dies Bewußtsein beruhigte sie.

Während sie so alle Einzelheiten besprachen, hatten sie ganz vergessen, aufzupassen, was just draußen sich vollzog.

Jetzt hatte sie das Nachsehen. Nur den Wagen konnten sie davonrattern hören, der den Springer mit den Polizisten davonführte.

Die Mädchen ärgerten sich „schrecklich“. Wie dummt auch hatten sie sich betrogen, wo es galt, mit allen Sinnen aufzupassen. Kein wenig Reizgenerasell, nicht einmal die große Eisenkugel hatten sie auf dem Plaster aufpumpen hören.

#### Vom Markte.

Mit der Fülle auf dem Markte soll angeblich das Vieh und die Lebensfreude der Menschen wachsen. Die friedliche Stimmung aber soll wieder auf die nahelhaften Dinge auf den Verkaufsmärkten zurückwirken. Sachende Frauen stehen also im Zusammenhang mit goldenen Beeren und Stroschen. Das Gemüse wird frischer, die Birnen duftender, über Karotten und Kohl geht ein Schein von Lebenslust und Sonne. Sogar Würste erlangen in Gefühlen ihrer Nützlichkeit, und die Schinken lachen ganz eigenmächtig in das Blaue. Das ist alles aber nur denkbar, wenn eine Fülle vorhanden ist, die Besucher lauern können, die Verkäufer ihres Geschäfts sicher sind. Nahrung und Verdienst gibt es dann auf dem Markte.

Zola, der große französische Romanschriftsteller, hat so etwas beschrieben in seinem Roman: „Der Rauch von Paris“. Auf den deutschen Märkten gibt es heute weder diese Fülle noch diese Stimmung. Hier stehen sich Käuferinnen und Verkäufer immer als Gegnerinnen gegenüber. Auf der einen Seite Mißmut, auf der andern Gereiztheit. Jedes Augenblick die Gefahr einer Explosion, beständig das Bereitsein zum Angriff. Das ist erklärlich bei der Preisentwicklung, die auf allen Seiten das Leben zur Hölle macht.

Heute waren die Preise für Fleisch- und Wurstpwaren stabil geblieben. Nach dem Niesenprung vom Mittwoch war ein Ausruhen auch wirklich notwendig. Leber- und Rostwurst 64 000, Bratwurst 70 000 Mark, Mind- und Schweinefleisch 56 000 bis 58 000 Mark. Eine Wollschafschur 8000 Mark, ein Pfund Dorsch 11 000 Mark. Heringe das Stück 1300 Mark, Maafies 4000 Mark, Kartoffeln 3300 bis 4000 Mark, Karotten 3500 Mark die Mandel, Währen 2500 Mark, Wirfinglohl der Kopf 16 000 bis 20 000 Mark, Kohlrabi 1200 bis 1300 Mark das Stück, Haberbar 900 bis 1000 Mark das Pfund, Erbbeer 12 000 bis 15 000 Mark, Heidelbeeren 11 000 bis 12 000 Mark, Kirichen 6000, 6500 und 7000 Mark, Johannisbeeren 6000 Mark, Schoten 5000 bis 6000 Mark das Pfund.

So tangen die Zahlen mit den vielen Nullen über den Markt. Große Stimmung kann dabei nicht aufkommen, nur Erbitterung und tiefer Groll, der sich Luft zu machen sucht.

#### Heidelbeeren.

Von einem Leser wird dem „Vorwärts“ folgender Bericht geschickt, der ein bezeichnendes Licht auf die Denkschwäche jener Herrschaften wirft, die es gewohnt sind, ihr „altpreußisches Beamtentypusgefühl“ bei jeder Gelegenheit im Munde zu führen.

Am Sonntag den 8. Juli fuhren zwei Kinder im Alter von 12 und 15 Jahren eines mir bekannten ungelerten Arbeiters, der seit längerer Zeit mehrere Tage in der Woche ausreißt, nach Bernau, um nach mehrstündiger Wandrung im Müdlicher Walde Blaubeeren zu suchen. Nach mühseliger Arbeit hatten die Kinder gegen Mittag einen kleinen Marmeladeneimer dreiviertel voll gesammelt, um recht schnell wieder nach Hause zu kommen, da die mitgenommenen Margarinetrollen nicht länger reichen wollten und der Hunger sich einstellte.

Plötzlich erschienen zwei Förster auf der Bildfläche, die Jagd auf Blaubeerenjäger machten; sie traten an die beiden Kinder heran, schüttelten ihnen trotz inständiger Bitten die Beeren vor die Füße und gingen scheinbar fort. Als die Kinder nun dachten, allein zu sein, sammelten sie die Beeren wieder ein. Flugs tauchte wieder einer der Herren Förster aus dem Hinterhalt auf und trat mit den Füßen die wieder ausgeschütteten Beeren kurz und klein.

Betrübt zogen die Kinder von dannen. Ein Stück weiter trafen sie denselben Herrn mit seiner Familie an. See auf einer fröhlichen Bruderpartie begriffen, die er ab und zu unterbrach, um eine Jagd auf Blaubeerenjäger zu veranstalten und vor Vergnügen die Beeren zu zertrampeln. Diefem Herrn wünschte ich — so schreibt der Gewährsmann — nichts als das Los der beiden Kinder auch nur ein halbes Jahr zu teilen. Das Blut steigt einem anständigen Menschen nach dem Kopf über diese gemeine Hergeiligkeit. Mit Worten läßt sich diese brutale Rohheit ja gar nicht brandmarken, trotzdem der tüchtige Försterbeamte einwenden wird, die Kinder hätten keinen Blaubeerenjagd.

Sie hatten auch wirklich keinen und konnten auch keinen kaufen, da sie nicht wußten wo. Sie wollten lediglich auch einmal eine Blaubeerpartie essen. Aber trotzdem hätten sie, wenn der Herr Förster anstatt den Leuten die Blaubeeren zu zertrampeln, sich einige Duzend Blaubeerkerne in die Tasche gesteckt hätte, gern den erforderlichen Betrag erlegt. Die Scheine gibt es aber jedenfalls nur in der „Sprachstunde“ des Herrn Försters. Es kommt ja auch nicht auf den Schein, sondern nur auf das „Knappen“ an.

Wir fürchten, daß es solcher „pflichtgetreuer“ Beamten in der deutschen Republik noch gar viele gibt. Sie gehören zu denen, die Vernunft zu Unfinn, Wohlrat zur Plage machen und für die der Mensch erst beim Beamten beginnt wie früher beim Leutnant.

### X.

Das bevorstehende Weihnachtsfest hielt alle Gemüter in seinem Bann. Alles drehte sich um das Fest. Zu Weihnachten durften die Kinder, die noch Angehörige haben, auf einen Tag nach Hause. Wer nicht wußte, wohin, wie der Peßel, der Leckmann, der Strohbach, Wolfram, Meizner und viele andre, für die war die Erregung nicht weniger groß. Sie freuten sich auf ihren Christstollen und auf den Pfefferkuchenmann, auf Kaffee und Käse, die sie bekamen, auf die erwartungsvollen Feiern, die der Bekleidung vorausging, träumten sie lange vorher in den Weihnachtsaal hinein mit feinem glänzenden Lichtglaube.

Alexander Gardt verfügte über keine freie Minute mehr. Die Mutter hatte ihm sein Taschenuhrer mitbringen müssen und er hatte damit einen Weihnachtsmann aus Holz geschnitten, der das Entzieden aller erregte, die ihn sahen. Das Männlein war zwölf Zentimeter hoch, mit Kleidung und Mütze von Banatpapier und einem ehrwürdigen Bart von Watte. In seiner vorgestreckten Rechten hielt er einen Stab mit einem Schilde, das diese Aufschrift trug:

Stollen bewachen ist meine Pflicht.

Aber essen darf ich nicht.

Derlei Stollenwächter hatte es schon alle Jahre gegeben, nur nicht in so schöner Ausführung, wie sie Gardt fertiggebracht. Ein jeder hätte gern in seinem Schrank neben dem Stollen so einen feinen Mann gehabt. Gardt erhielt von allem Seiten Aufträge. Ob aber die Bessteller auch zahlen konnten?

Fünf Bestellungen hatte er bereits bekommen, 5 x 6 = 30. Zwanzig Pfennig brauchte er für ein Paar Schuh-einstepesohlen als Weihnachtsfreude für die Mutter; er wußte, daß die Mutter oft an die Füße fror. Was er mit den übrigen zehn Pfennig anfangen sollte, darüber hatte er noch keinen Plan gemacht. Für alle Fälle aber ward er sie immer bei sich tragen, daß sie ihn keiner stechen konnte.

Nun lag er Abend für Abend auf seinem Platz und dachte an seinen Vätern heran. Er fertigte sogar noch einen sechsten an; und diesen sechsten machte er mit viel Sorgfalt zuerst fertig. Aus seinem Vorrat von Fußbretchen wählte er das schönste aus und auf die Mütze malte er goldene Sterne. Auf des Männleins linke Seite, dem Schild gegenüber, leckte er ein Bild.

Dem wohl der seine Weihnachtsmann gehören würde? Alexander schrieb es mit Rundschuldschulden auf weißem Papier ans Fußbretchen: Gebraucht Stollenwächter.

Aber das bekam keiner zu sehen, ganz in der Stille tat er das.

(Schluß folgt.)





Nachrichten aus der Provinz.

Hermann Rosenbruch †.

Aus Tangermünde wird uns die erschütternde Nachricht, daß unser Genosse Stadtrat Rosenbruch in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gestorben ist.

Lange Jahre war er in der Parteileitung und vertrat seinen Ort und Kreis auf der Bezirks- und Kreistagen, wo er die Arbeiten durch sein ruhiges, überlegenes Wesen förderte.

Kreis Neuhaßleben.

Dönnstedt. Sozialrentner und Kriegssopfer. Am Sonntag nachmittag 3 Uhr findet eine öffentliche Versammlung aller Rentempfangler statt.

Wolmirstedt. Das Spritzenhaus befohlen. In Lindenberg sind Diebe nicht davor zurückgeschreckt, aus dem Spritzenhaus von den beiden Gemeindefraktionen sämtliche Messingverbindungsstücke zu stehlen.

Kreis Wanzleben.

Diesdorf. Eine Kundgebung für Republik und Internationale findet heute (Sonnabend) abend um 8 Uhr im Lokal von H. Thiele statt.

Welsleben. Arbeiter beim Landwehrverein. Das Landwehrfest in unserm Orte ist nun mit Kirchgang, Parade, Musik, Orden und schwarzweißroten Fahnen gefeiert worden.

Kreis Jerichow 1.

Burg. Ein zuverlässiger Zeitungsträger für die „Volksstimme“ wird gesucht.

Gommern. Der Mieterverein beruft zum Montag den 23. Juli abends 8 Uhr im Gasthof zum Reichsadler (Wilmanns) eine außerordentliche Generalversammlung etc.

Kreis Kalbe.

Mischerleben. Eine öffentliche Frauenversammlung fand am Donnerstag abend im Gewerkschaftshaus statt.

Barby. Gift nahm im Eisenbahnzug zwischen Barby und Güterglück eine Frau, welche anscheinend aus der Gegend von Blankenheim stammt.

Eisdorf. Am Sonntag glaubte man sich in unserm Orte in die Zeit des Polzhackers von Doorn zurückversetzt.

Urwahl im Metallarbeiterverband!

Am Sonntag den 22. Juli, von morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, findet in untenstehend aufgeführten, zur Ortsverwaltung Magdeburg gehörenden Ortschaften die Delegiertenwahl zum Verbandstag in Kassel statt.

Geht bestimmt zur Wahl! — Jede Stimme zählt!

Liste Raulfers

- Die Wahl findet in folgenden Lokalen statt: Graau-Pfister im „Elbgarten“, Rothensee im Restaurant Prübenaue, Barleben im Gewerkschaftshaus, Begenborn bei Köhlhäger, Sohlen-Dodendorf bei Fahns in Sohlen, Biederitz, Gehrothsberge und Gübs im „Lindenhof“ in Biederitz, Bahnhofstraße, Gerwisch bei August Lentze, Dahlenwarleben in der „Deutschen Eiche“, Meisdorf im „Hofjäger“, Ghendorf in „Stadt Hamburg“, Diesdorf im „Jugendheim“, Sportplatz, Langenweddingen „Unter den Linden“, Oßersieding bei Feld, Kirchenstraße 151, Ockenstedt in der Gastwirtschaft von Walfau, Groß-Ottersleben in den „Janja-Festhällen“, Klein-Ottersleben bei Emil Schüge, Wolmirstedt in „Stadt Prag“, Niederndodeleben-Schnarsleben bei Käseberg, Rodensleben Weg, Hohendodeleben in der Gastwirtschaft von Alfred Cordt, Kolbitz im Gewerkschaftshaus, Schmöllernleben und Wesseln im Restaurant Albert Parig, Gommern im Gasthof zur Sonne, Salzstraße 7.

Eisdorf. Lohn und Landwehrfest. Am Sonntag und Montag fand das Landwehrfest statt.

Schönebeck. Affordlöhne für Erbsenpflücker. Zwischen dem Vertreter des Deutschen Landarbeiterverbandes Bohmeier, dem Arbeitsnachweis Schönebeck einerseits und dem Landwirt Koch (Schwaneberg) andererseits ist am Freitag folgender Affordschlag für Erbsenpflücker vereinbart worden.

Schönebeck. Metallarbeiter, auf zur Wahl! Alle Parteigenossen im Metallarbeiterverband und alle andern einsichtigen Metallarbeiter, die ihren Verband vor der Schädigung durch die Mosslauer bewahren wollen, wählen zu Delegierten der Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die Kollegen Wenzel (Hale), Hartung (Schönebeck) und Kuring (Bernigerode).

Stahlfurt. Parteiverammlung. Eine Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung findet heute (Sonnabend) abend 8 Uhr im „Hofjäger“ statt.

Aus der Jugendbewegung.

Richtlinien für Nürnbergfahrer.

- Der Reichsjugendtag der sozialistischen Arbeiterjugend in Nürnberg rückt näher. Der Hauptvorstand hat für jeden Fahrtteilnehmer Richtlinien aufgestellt, die auf das genaueste zu beachten sind. Sie lauten: 1. Kein Teilnehmer darf vor dem erhöhten Fahrpreis erschrecken und etwa seine Meldung zurückziehen.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg, Magdeburg, Große Münzstraße 3, 2 Tr.

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. An die musizierenden Beamten.

Auf das Eingefandt ehemaliger Beamten- und Militärmusiker in Nr. 154 der „Volksstimme“ erwidern wir: Das von den musizierenden Beamten festgestellte dringende musikalische Bedürfnis zur Abhaltung ihrer Konzerte scheint hauptsächlich bei den musizierenden Beamten zu bestehen.

Zu der Aufregung der musizierenden Beamten, daß es ohne sie gar nicht geht und die Musikgeschäfte nicht ordnungsmäßig ausgeführt werden könnten, haben wir folgendes zu sagen: Die Beobachtung und Beschädigung des Arbeitsmarktes ist lediglich Sache der Berufsorganisation, in diesem Falle des Deutschen Musikerverbandes.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, Fall, Rück, Datum. Lists water levels for various locations like Barby, Diesdorf, etc.

Wettervorhersage.

Sonntag den 22. Juli: Ziemlich heiter, trocken, tagsüber wärmer.

Wille in München, auf zu Promon, B. Müllerstr. 29.





**Heute Sonntag**  
2 1/2 Uhr

Das große  
**Star-Programm!**

**Henny Porten**  
in dem ergreifenden Drama  
**Die blaue Laterne**

**Reinhold Schünzel**  
in seinem großen Sittenfilm  
**Das Geld auf der Straße**

**Unser Programm**  
bedeutet eine der glücklichsten Situationen.  
erfreut und befreit Situationen.

**KL**

**Adam und Eva**  
Werner Krauß, Ruth Wehner,  
Dagmar Servaes, Hermann Bickel.

**Gefesselte Frauen**  
Aus Fanny des Liebes  
Ein Film v. Frauen, Pferden u. Gemeinheiten

**KL**

Beginnt: **Montag 8 Uhr**  
**Samstag 3 Uhr**  
**Sonntag 11 Uhr**  
**Sonntag 1 bis 1 Uhr**  
**Sonntag 1 bis 1 Uhr**  
**Sonntag 1 bis 1 Uhr**

Das ist ein Sensations-Film  
der richtig ist!

**PL** **PL**

**Die Bestie**  
nach dem gleichnamigen amerikanischen Roman.  
Deutsche Darsteller. — Amerikanische Regie.

**Das Brandmal der Rache**  
Amerikanischer Sittenfilm.  
Regie: Cecil D. de Mille.

Beginnt:  
Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Rotweinfässchen zu 90 Pf. 1000  
kauft Adobe, Bismarckstr. 11.

**Vogelgesang**  
Heute: **Konzert**  
Der Hofgarten steht in voller Blüte.

**Altmärker-Verein**  
— Gest. 1882 —

Am Sonnabend den 28. Juli 1923  
findet in der  
**Blauen Grotte**  
Prälatenstraße, unter  
**Gommernachtsball**  
mit vorhergehendem  
erklärendem Kabarett-Programm  
statt. Beginn 8 Uhr.  
Karten nur bei den Vorstandsmit-  
gliedern erhältlich.

Gehen Sie zum Kaufmann! Tel. 7023.  
400.000 Mk. u. mehr für Hauswaffen!  
Kauf 1,50 n. Anschlagsart.



**Prismengläser** (Seit u. Feldgran 0.8  
Sagdgewehr, Taschenpistol) jede in  
einem annehmbaren Preis. Sehr lobt sich.

**R. Weidenborn, Büchsenmacherstr.**  
Berliner Str. 18, Hof u. n. Stadelle.

**Konzerthaus**  
Heute Sonntag:  
**Großes Extra-Gartenkonzert**  
mit verstärktem Orchester.  
Anfang 3 1/2 Uhr. Anfang 3 Uhr.  
Ab 5 Uhr im weißen Saal:  
**Gesellschaftsball**

**HOZO**  
Kaffee Hohenzollern  
Täglich: **Künstler-Konzert**  
Sonntags: **Matinee.**

**Wein-Restaurant**  
Angenehmer, behaglicher Aufenthalt.  
Gute Küche. — Konzert.

**Kleinkunst-Bühne**  
Täglich: Das vortreffl. Juli-Programm.  
Sonntags: **Matinee.**

**Ausverkauf**  
sind die

**Walhalla-Sichtspiele**  
Grund: 931

Das bestirrende  
Schönheitsprogramm  
**Charles Willi Kayser**  
**Esther Carena**  
in  
**Der Schrei des Gewissens**  
ein Lebensbild aus vornehmer Gesellschaft.

Ferner:  
**Die geschändete Ehre**  
**des Hauses Lincoln**  
(Satan Diktator)  
**Rein Film ... ein Gemälde**

Außerdem die uttliche Plastik-Groteske  
**Ganner Mays flaut**  
**Pfutschol**

Spielzeit: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 6 Uhr.

**Einkehrstätten für Ausflügler**

**Herrenkrug**  
Größter und  
schönster  
Ausflugsort  
Angelsburg

**Salzmühle**  
An der Rotenhorngrotte  
schöne gelagerte Ausflugs-  
Gr. Garten- u. Konzert-  
lokal. — Ruhelokal.  
— Blick auf die Elbe.

**Magdeburg. Schützenhaus**  
Neuere Parkrestaurant im Stadtpark  
Telefon 150. W. Glöckler. Telefon 150

**Stadtpark-Restaurant Rotes Horn**  
Gern besuchtes Gartenlokal.  
Felix Gadehorn, Magdeburg. — Tel. 374

**Olivendorf, Grüner Baum**  
Angenehmer  
Ausflugsort  
bei unübertroffener Unterhaltung. F. Feldmann.

**Olivendorf, Gasthof zum Landhaus**  
Seit 1870. Ruhelokal. W. W. W.

**Niesdorf Landhaus**  
Schöner Garten. Kapelle.  
Jeden Sonntag Tanz. Ferner: 3746. K. Anzecht.

**Niesdorf Schwarzer Adler**  
Festlich  
Tanz.  
Herrlicher Garten mit Sommer-  
a. Winteraal. J. Sonntag Tanz. Einmal stets frei.

**Klaustal**  
Festliches Gartenlokal.  
Jeden Sonntag: **Tanz**  
K. Anzecht.

**Bocks Mühle bei Möser**  
Beliebtester  
Ausflugsort  
Schöner Garten. Seltene Bepflanzung. Karl Koch.

**Forsthaus Kützau**  
Mitten im Walde.  
zu Tel. v. Bahnhof Möser.

**Möser Restaurant und Café Auenhof**  
10 Minuten von Bahnhof, bei der El-  
balmühle. — Korn, Bock.

**Königsborn Restaurant Waldtriefen**  
Direkt am Bahnhof. Seltene  
Küche. — Telefon Königsborn 72. — Tel. P. Fichtel.

**Königsborn**  
Zur grünen Tanne. Schöner Garten.  
Kegelbahn. J. Sonntag Tanz.

**Menz Zum Weinstock**  
Reiner Parkrestaurant mit herrlichem  
Tanzlokalität zu jeder Zeit.  
Jeden Sonntag: **Tanz**. F. Schmidt.

**Wahlitz Zum Schweizerhäuschen**  
Schöner schattiger Garten. Veranden.  
Saal, pers. für Vereine. Warme u. kalte Speisen  
sowie Getränke zu jeder Tageszeit. 600 Schilling.

**Creran, Landhaus**  
Magdeburger beliebtester  
Ausflugsort. Ferner: 629.

**Landsberg an der Elbe**  
Telefon  
Herrl. Garten u. Veranden. Sonntags Tanzlokal.  
Täglich lebende Fische. Bes. Hermann Dichte.

**Landsberg**  
G. Walters Gasthaus. Nicht  
an der Elbe, sondern Schütz. Herrl.  
Parkanlagen. Gute Küche und Ge-  
tränke. Ferner: 629. K. Anzecht.

**Gommern Schützenhaus**  
Größtes Gartenlokal. Tanz-  
aal. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Gommern**  
Gartenrestaurant zu Senn  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Gommern**  
Gartenrestaurant zu Senn  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Gommern**  
Gartenrestaurant zu Senn  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Gommern**  
Gartenrestaurant zu Senn  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Gommern**  
Gartenrestaurant zu Senn  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

Jeden Sonntag:  
**Neuer Schwann**  
Großer  
**Gesellschaftsball**  
Leipziger Straße 45 d 943

Blauer Grotte  
8 Uhr: 935  
Die  
**Juli-Schlager**  
Angenehmer  
kühler Aufenthalt.  
Ab 1. August bleibt  
der jetzt als „Blauer  
Grotte“ eingerichtete  
Fürstehof-Tunnel  
zwecks vollständiger  
Umgestaltung  
geschlossen.

Städtische Theater  
Stadt- und Wilhelm-  
Theater geschlossen!  
Victoria-Theater  
Sonntag den 22. Juli  
Offene Vorstellungen:  
Die Schmetterlings-  
schlacht.  
Anf. 7 1/2. Ende 9.10 Uhr.  
Montag den 23. Juli  
Borch. v. d. Gesellschaft  
für Theater und Musik  
Die Schmetterlings-  
schlacht.

**Herrenkrug**  
Größter und  
schönster  
Ausflugsort  
Angelsburg

**Salzmühle**  
An der Rotenhorngrotte  
schöne gelagerte Ausflugs-  
Gr. Garten- u. Konzert-  
lokal. — Ruhelokal.  
— Blick auf die Elbe.

**Magdeburg. Schützenhaus**  
Neuere Parkrestaurant im Stadtpark  
Telefon 150. W. Glöckler. Telefon 150

**Stadtpark-Restaurant Rotes Horn**  
Gern besuchtes Gartenlokal.  
Felix Gadehorn, Magdeburg. — Tel. 374

**Olivendorf, Grüner Baum**  
Angenehmer  
Ausflugsort  
bei unübertroffener Unterhaltung. F. Feldmann.

**Olivendorf, Gasthof zum Landhaus**  
Seit 1870. Ruhelokal. W. W. W.

**Niesdorf Landhaus**  
Schöner Garten. Kapelle.  
Jeden Sonntag Tanz. Ferner: 3746. K. Anzecht.

**Niesdorf Schwarzer Adler**  
Festlich  
Tanz.  
Herrlicher Garten mit Sommer-  
a. Winteraal. J. Sonntag Tanz. Einmal stets frei.

**Klaustal**  
Festliches Gartenlokal.  
Jeden Sonntag: **Tanz**  
K. Anzecht.

**Leipziger Str. 46a. Schützenhaus**  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Leipziger Str. 46a. Schützenhaus**  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Leipziger Str. 46a. Schützenhaus**  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Leipziger Str. 46a. Schützenhaus**  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Leipziger Str. 46a. Schützenhaus**  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Leipziger Str. 46a. Schützenhaus**  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Bocks Mühle bei Möser**  
Beliebtester  
Ausflugsort  
Schöner Garten. Seltene Bepflanzung. Karl Koch.

**Forsthaus Kützau**  
Mitten im Walde.  
zu Tel. v. Bahnhof Möser.

**Möser Restaurant und Café Auenhof**  
10 Minuten von Bahnhof, bei der El-  
balmühle. — Korn, Bock.

**Königsborn Restaurant Waldtriefen**  
Direkt am Bahnhof. Seltene  
Küche. — Telefon Königsborn 72. — Tel. P. Fichtel.

**Königsborn**  
Zur grünen Tanne. Schöner Garten.  
Kegelbahn. J. Sonntag Tanz.

**Menz Zum Weinstock**  
Reiner Parkrestaurant mit herrlichem  
Tanzlokalität zu jeder Zeit.  
Jeden Sonntag: **Tanz**. F. Schmidt.

**Wahlitz Zum Schweizerhäuschen**  
Schöner schattiger Garten. Veranden.  
Saal, pers. für Vereine. Warme u. kalte Speisen  
sowie Getränke zu jeder Tageszeit. 600 Schilling.

**Creran, Landhaus**  
Magdeburger beliebtester  
Ausflugsort. Ferner: 629.

**Landsberg an der Elbe**  
Telefon  
Herrl. Garten u. Veranden. Sonntags Tanzlokal.  
Täglich lebende Fische. Bes. Hermann Dichte.

**Landsberg**  
G. Walters Gasthaus. Nicht  
an der Elbe, sondern Schütz. Herrl.  
Parkanlagen. Gute Küche und Ge-  
tränke. Ferner: 629. K. Anzecht.

**Gommern Schützenhaus**  
Größtes Gartenlokal. Tanz-  
aal. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Gommern**  
Gartenrestaurant zu Senn  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Gommern**  
Gartenrestaurant zu Senn  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Gommern**  
Gartenrestaurant zu Senn  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Gommern**  
Gartenrestaurant zu Senn  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Gommern**  
Gartenrestaurant zu Senn  
Gr. Garten. Kegelbahn. Sportplatz.  
Gasthof. J. Sonntag: **Tanz**.

**Grafemanns Garten**  
Jeden Sonntag  
**Großes Freikonzert**  
In beiden Sälen Tanz.

**Klosterberggarten.**  
Jeden Sonntag ab 3 1/2 Uhr  
**Großes Gartenkonzert**  
Leitung: Dr. G. W. Oertel.  
Ab 4 Uhr im weißen Saal 929  
— Tanztränzchen. —  
Jeden Donnerstag, 8 Uhr ebenfalls  
**Großes Extrakonzert**  
ausgeführt von Kapellm. Kapell-  
meister, Dr. Oertel.

**Stadtpark Loburg**  
Jeden Sonntag und Mittwoch  
**Gr. Gesellschaftsball**  
Während des Sommers:  
Sonntag nachmittags ab 4 Uhr  
**Garten-Konzert.**  
Bei ungünstigem Wetter:  
**Konzert im Café.**

**Stadtpark Schönebeck.**  
**Gr. Gesellschaftsball**  
Freundl. ladet ein Friedrich Bahl.

**Konzerthaus**  
Leipziger Straße  
Heute Sonnabend  
abends 7 1/2 Uhr  
**Großes Extra-  
Garten-Konzert**  
50 Musiker.  
Bei Eintritt der Dunkelheit das  
bekannte und beliebte  
**Fronten- u. Höhen-  
Feuerwerk.** 945

**Stephanshallen**  
8 Solonummern!  
Tümmen in der Falle  
Das Brautgeschenk.

**Zentral**

**Theater**  
Nur noch 10 Tage:  
7 1/2 Täglich 7 1/2  
Die  
**Czarinasfürstin**  
5 1/2 Sonntags 7 1/2  
Nachmitt. kleine Preise.

**Terrasse**  
Täglich  
**2 gr. Konzerte**  
4 Uhr:  
Kapellmeister Graf  
8 Uhr:  
Kapellmeister Klock

**Bunte Bühne**  
Täglich 7 1/2  
**Die neuen  
Juli-Schlager**  
u. a.  
Guß, der unaufheb-  
bare Mann  
4 Uhr Sonntags 8 Uhr  
zwei Vorstellungen.

**Friederitz**  
Für Ausflügler  
complexe mein Lokal.  
Guter Garten. Kapelle.  
H. Hildebrandt  
Reiche Str. 38. — Tel. 61

**Friederitz**  
Schöner Garten. Kapelle.  
Herrlicher Garten mit Sommer-  
a. Winteraal. J. Sonntag Tanz. Einmal stets frei.

**Alte Oberförsterei, Friederitz**  
Herrlicher Garten mit Sommer-  
a. Winteraal. J. Sonntag Tanz. Einmal stets frei.

**Friederitz**  
Für Ausflügler  
complexe mein Lokal.  
Guter Garten. Kapelle.  
H. Hildebrandt  
Reiche Str. 38. — Tel. 61

**Friederitz**  
Schöner Garten. Kapelle.  
Herrlicher Garten mit Sommer-  
a. Winteraal. J. Sonntag Tanz. Einmal stets frei.

**Alte Oberförsterei, Friederitz**  
Herrlicher Garten mit Sommer-  
a. Winteraal. J. Sonntag Tanz. Einmal stets frei.

**Friederitz**  
Für Ausflügler  
complexe mein Lokal.  
Guter Garten. Kapelle.  
H. Hildebrandt  
Reiche Str. 38. — Tel. 61

**Friederitz**  
Schöner Garten. Kapelle.  
Herrlicher Garten mit Sommer-  
a. Winteraal. J. Sonntag Tanz. Einmal stets frei.

**Alte Oberförsterei, Friederitz**  
Herrlicher Garten mit Sommer-  
a. Winteraal. J. Sonntag Tanz. Einmal stets frei.

**Friederitz**  
Für Ausflügler  
complexe mein Lokal.  
Guter Garten. Kapelle.  
H. Hildebrandt  
Reiche Str. 38. — Tel. 61

**Friederitz**  
Schöner Garten. Kapelle.  
Herrlicher Garten mit Sommer-  
a. Winteraal. J. Sonntag Tanz. Einmal stets frei.

**Alte Oberförsterei, Friederitz**  
Herrlicher Garten mit Sommer-  
a. Winteraal. J. Sonntag Tanz. Einmal stets frei.